



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

258 (6.6.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146820)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringelohn 50 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzelnummer 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reflekt-Zeile . . . 1 Wort

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 258.

Dienstag, 6. Juni 1911.

Abendsblatt.

Der Zwiespalt in der Sozialdemokratie.

Die Abstimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der elsass-lothringischen Verfassungsreform hat in erhöhtem Maße wieder die Aufmerksamkeit auf den tiefen und gründlichen Gegensatz zwischen den Orthodoxen und den Modernisten in der Sozialdemokratie gelenkt, und die Frage nach der Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeit der Sozialdemokratie wird wieder lebhaft und gründlich erörtert, wie auch die weitere Frage, welche der beiden, sich immer schärfer von einander abhebenden Richtungen die Oberhand gewinnen werde. An all diesen Fragen hängt ja zweifellos ein gutes Stück deutscher Zukunft, an ihnen Anteil zu nehmen ist ebenso notwendig wie begreiflich.

Schwer bedrückt von dem Gärungsprozess in der Sozialdemokratie sind die Konservativen, die für ihre Zwecke nur eine möglichst blutrote Sozialdemokratie brauchen können. Daher erklärt ihre Presse, dieser Gärungsprozess sei gar nicht vorhanden, und wenn er doch vorhanden sei, dann habe er gar nichts zu bedeuten. So schreibt die Kreuz-Zeitung in ihrer gestrigen innerpolitischen Wochenschau, daß der in der englischen Arbeiterbewegung herrschende (nationale) Geist auch in der deutschen Arbeiterpartei Eingang finde, das sei leider ein Ding der Unmöglichkeit, und selbst wenn der Revisionismus die Oberhand erlange, so würde an dem gemeingefährlichen Charakter der Sozialdemokratie und an ihrem Wesen als Klassenkampfpartei nichts geändert werden.

Die Kreuz-Zeitung will eine radikale Sozialdemokratie, und wenn sie diese eines Tages schmerzhaft entbehren müßte, wird sie die Legende von der Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie weiter pflegen, weil diese eine der wesentlichsten Säulen der Behauptung von der Unentbehrlichkeit der Konjunkturalen und der daraus entspringenden konservativen Machtsprüche ist. Es fragt sich nur, ob die Sozialdemokratie gewillt ist, genau nach Wunsch und Diktum der Kreuz-Zeitung zu leben. Ein Teil schon, nämlich die Orthodoxen und Radikalen. So z. B. die Leipz. Volkszeitung. Die hat der Kreuz-Zeitung dieser Tage eine große Freude gemacht, indem sie ihr ganz für umsonst die ausgezeichnete und ungemein plausible Begründung für die konservative Opposition gegen die reichsländische Verfassungsreform lieferte. Dieses gesinnungstüchtige Blatt hatte nämlich geschrieben, daß das allgemeine Wahlrecht die soziale Revolution beschleunige und nur in diesem revolutionären Sinne habe die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Reform gestimmt. Man kann denken, daß diese gequälte, nur dem Dogmenfanatismus der Radikalen entspringende Erklärung der Gründe für die positive Mitarbeit der Sozialdemokratie vom konservativen Lager mit Freuden begrüßt wird, wie nicht minder eine Resolution der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Stuttgart zur dortigen Stadtparlamentswahl. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Versammlung anerkennt die Geschlossenheit, mit der das organisierte Proletariat der Stadt seinen letzten Wahlkampf geführt hat, und begrüßt das anscheinliche Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Sie erklärt: Der proletarische Klassenkampf ist und bleibt der unerlöschliche Kämpfer und für die Tätigkeit der Parteiorganisation und der sozialdemokratischen Vertreter auf

allen Posten. Die Versammlung betont daher, daß es die selbstverständliche Pflicht aller Genossen ist, Arbeit und Kampf in strenger Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Sozialdemokratie zu halten und die Beschlüsse der Parteitage und der Organisation unverbrüchlich zu beachten.

Das ist die Sozialdemokratie nach dem Herzen der Kreuz-Zeitung. Aber es gibt noch eine andere, die der Kreuz-Zeitung nicht gefällt und die sie daher weglugnet oder umdeutet, insofern sie sie nicht verleugnen kann. Diese andere Sozialdemokratie, die revisionistische, brachte in jener Stuttgarter Versammlung eine dem radikalen Standpunkt der obigen gerade entgegengesetzte Resolution ein: es sollte in dieser Resolution dem Kandidaten Dr. Lindemann für seine geschickte und wirksame Vertretung der kommunalpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie während der ganzen Wahlbewegung, deren Führung den Wünschen und Beschlüssen der Parteiversammlung vom 4. Mai (in welcher Dr. Lindemann offiziell als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt wurde) in vollem Umfang entsprochen habe, der Dank der Versammlung votiert werden. Gleichzeitig war in dieser Resolution auch eine Mißbilligung der Quertreibereien auswärtiger Parteiblätter enthalten. Der revisionistische Flügel unterlag allerdings, die Resolution der Radikalen wurde mit 623 gegen 478 Stimmen angenommen, aber die unterlegene Minderheit war doch recht stark. Dieser Vorgang von Stuttgart zeigt nicht nur wieder trotz Kreuz-Zeitung das Vorhandensein, sondern auch das Vorwärtstreiben des revisionistischen Geistes.

Und weiter, gerade in dem Augenblick, wo die Kreuz-Zeitung die dauernde Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie habilisierte, schrieb Wilhelm Kolb in seinem Volksfreund politische Pfingstgedanken, die scharf gegen die fruchtlose Prinzipienerei kritisierten, gegen die von Rosa Luxemburg und der Leipz. Volkszeitung verfolgte Taktik, die zur politischen Absinnung der Sozialdemokratie und damit zur fortwährenden Herrschaft der Reaktion führe. Kolb schreibt u. a.:

Politische Prinzipien von so durchgreifender Bedeutung wie die unserer Partei lassen sich nicht plötzlich und nicht auf einmal zur Durchführung bringen. Indem unsere Fraktion die Durchführung der elsass-lothringischen Verfassung mit ihren gewiß großen Mängeln, aber mit dem wenn auch durch Rautele eingehengten Allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht ermöglicht, hat sie die Vorbedingung weiterer und größerer politischer Erfolge geschaffen und gleichzeitig für die Reform des preussischen Wahlrechts mehr getan, als durch alle bisherigen Aktionen auf diesem Gebiet geleistet und erzielt wurde. Wie kleinlich und kurzfristig nehmen sich dieser politischen Tat gegenüber die phrasenhaften Kritiken an, mit welchen das „Halbesche Volksblatt“ diese Taktik unserer Reichstagsfraktion als prinzipienwidrig zu charakterisieren versucht.

Mit einer Taktik, wie sie das genannte Parteiblatt vertritt, kann man überhaupt keine Politik machen. Die Taktik des unversöhnlichen Radikalismus führt zur politischen Sektiererei und in letzter Linie zum Antiparlamentarismus. Entweder — oder! Entweder stellt man sich auf den Boden des Parlamentarismus und zieht die daraus sich ergebenden politischen Schlussfolgerungen, oder man verzichtet auf ihn, dann muß man aber den Mut zur entgegengesetzten Konsequenz haben. Das Dazwischenherum-Wenden aber führt zur politischen Verwirrung und zu immerwährenden Kämpfen, wie wir sie seit vielen Jahren haben.

Das sind einige Beispiele aus den letzten Tagen, die doch nur zu deutlich zeigen, daß ein tiefgreifender geistiger

Zwiespalt in der Sozialdemokratie doch gar nicht mehr wegzustreichen ist, und daß die Richtung auf die praktische und positive Mitarbeit der Sozialdemokratie in Reich, Staat und Gemeinde, die vorandrängt, der Sozialdemokratie einen Teil ihrer Gemeingefährlichkeit nehmen und den Klassenkampf abschwächen wird und muß, das ist schon durch mehrfache Erfahrung bewiesen.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 6. Juni 1911.

Der Reichsverband der deutschen Presse

wird seine erste Delegiertenversammlung am 17. und 18. Juni in Eisenach abhalten. Der Verband hat sich seit seiner Gründung im vorigen Jahre gut entwickelt. Er umfaßt jetzt 18 Landes- und Bezirksorganisationen von Redakteuren und Journalisten im Hauptberuf, und zwar die Landesverbände Rheinisch-westfälische Presse, Niedersächsische Presse, Ostpreussische Presse, Berlin-Brandenburg, Schlesischer Journalisten- und Schriftsteller-Verein, Verband Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt, Pommern, Hamburg-Schleswig-Holstein, Presse in Mecklenburg, Vorpommern und Lübeck, Bayerische Presse, Sächsische Redakteure und Berufsschriftsteller, Württembergischer Journalisten- und Schriftsteller-Verein, Badische Redakteure, Hessische Zeitungsredakteure; ferner Dampfbader Journalisten- und Schriftsteller-Verein, Thüringer Presse, Frankfurter Journalisten- und Schriftsteller-Verein, Verein Württembergische Presse. Ein Westpreussischer Provinzialverband wird vorbereitet, und der Anschluß und die Gründung weiterer Landes- und Bezirksorganisationen wird nicht auf sich warten lassen. Der Reichsverband kann somit schon jetzt als die allgemeine Organisation der deutschen Redakteure und Journalisten angesprochen werden — die oben angeführten Schriftstellervereine sind nur mit ihren journalistischen Angehörigen Mitglieder. Dem entspricht auch die Achtung und Anerkennung, welche er bei den Reichsbehörden und Ministerien der Bundesstaaten schon gefunden hat. Der preussische Justizminister hat bekanntlich versagt, daß bei der Einholung von Gutachten über Streiffragen aus dem Gebiet der Presse der Reichsverband zur Rate gezogen werden soll. Und jüngst ist beim Vorstehenden (Chefredakteur Max Berlin) vom Staatssekretär des Reichsjustizamtes das Ersuchen eingegangen, der Kommission zur Revision des Strafgesetzbuches Vertreter der Presse nachhaftig zu machen, welche bei der Beratung der Vorschriften über die Beleidigung und die Verbreitung unächtlicher Schriften als Sachverständige gehört werden sollen. Die Organisation ist also auf dem besten Wege, den Angehörigen der Presse das äusseren Ansehen auch bei den Behörden zu erringen, an dem es in Deutschland noch gemangelt hat. Hinzutreten muß allerdings noch — und am Willen dazu wird es nicht fehlen — eine pfllicht- und zielbewusste Arbeit auch im Innern, die möglichst alle Mitglieder des Presseberufes zu umfassen und im Sinne namentlich des einträchtigen Zusammengehens in Berufs- und Standesfragen — unter Fernhaltung parteipolitischer Angelegenheiten aus der Verbandstätigkeit — und der Wahrung der Würde des Standes und des Ansehens der Presse mit Erfolg einzuwirken sucht. Wenn das erreicht wird, und es wird erreicht werden müssen, wird der

Genilleton.

Cosima Wagner.

In der Wiener Neuen freien Presse gibt Anna Wagners-Wildenburg aus der Erinnerung eine hoch interessante Schilderung Cosima Wagners und der Festspieler Vorbereitungen in Bayreuth. Sie erzählt zuerst ihre erste Begegnung, als sie auf Empfehlung Mahlers als junge Anfängerin von Hamburg nach Bayreuth kam, um die Rundry zu singen. Es war im Jahre 1897 und Anna Wagners-Wildenburg wartete mit ziemlich unsicheren Gefühlen in der Halle der Villa Wahnfried. Ich sah und hörte nichts, so schreibt sie, und hatte nur das Gefühl in der Kehle, als ob ich meine ganze Stimme in Hamburg vergessen hätte. Aber nun öffnete sich zum Glück die Tür und auf mich zu kam eine grobe, schlanke Figur, in schwarzem, weich herabfallendem Kleide. Ihr Gang hatte etwas Unkörperliches, Gleitendes, aber dabei doch wieder etwas ganz Unnachgiebiges, Bestimmtes, Willenbarähringendes, und das stand ebenso deutlich auch auf dem langen, schmalen, bleichen Gesicht geschrieben, über dessen hoher Stirne sich prachtvolles erglaubendes Haar weich um den Kopf schmiegte und aus dem mich zwei unendlich gültige Augen grühten, während es mir aber hoch war, als ob sie meine ganze Seele absuchten, und abschätzten und sich meines ganzen Willens bemächtigen. Und so redete alles in diesem Gesicht mit und wenn mich die strenge markante Nase kleinlaut und verzagt machen wollte, ließ mich doch der schmalklippige wunderliche Mund mit seinem weichen Lächeln wieder mehr hoffen als fürchten, und als ich dann die Hand der schönen Frau in der meinen spürte, wurde mir heiß, und mein Herz neigte sich ihr zu. Dann kamen die wundervollen, unbergesslichen Stunden des Stu-

diums, und ich konnte fast den Reichtum und die Fülle von Anregungen und Offenbarungen nicht fassen, die ich in mich aufnehmen und in mir verarbeiten sollte.

Ich sehe noch die wunderbaren Bewegungen ihres unergleichlich herabfallenden Körpers, ihre Hände, ihre Finger, die alle ihre eigene Sprache, ja förmlich ihr eigenes Leben hatten. Und wie wunderbar war sie in den Bewegungen! Mit einer kaum merklichen Wendung des Kopfes, einem Heben und Senken der Augenlider, einer Bewegung des Körpers, mit ihren leise in die Luft tastenden und greifenden Händen drückte sie die stärksten und die sanftesten Empfindungen aus. Und nie fehlte der Zusammenhang mit den musikalischen Vorgängen, immer wurde durch ihr rhythmisches Gefühl jede ihrer Bewegungen zum Ausdruck des Tones. Aber ich war damals bei einem ersten Besuch in Bayreuth noch viel zu jung, um dies ganz erfassen zu können. Ich empfand nur, daß mit dem genauem Besolgen oder Nachahmen dieser Bewegungen noch lange nichts erreicht war, wenn sie nicht innerlich mein Eigentum wurden. Aber erfüllt von der Ahnung, daß sich für alles, was diese Frau in mich legte, mir später einmal der Sinn erschließen würde, nahm ich es in voller Hingebung auf und erzielte Verständnis durch Klugheit und blindes Vertrauen. Da setzte sich Frau Wagner hin und las mir die Dichtung von „Parsifal“ vor. Dazwischen sprach sie, erklärte mir einzelne Stellen, und das brachte mich auch immer ein gutes Stück weiter. Dabei blieb ihre Stimme leise und gedämpft und doch ging keine Steigerung, kein Akzent verloren. Nur wenn sie plötzlich ihre Hand auf die meine legte, so ganz konkt, daß ich die Berührung kaum wahrnahm, da führte ich dann in dieser Hand ein Juden und Wäbrieren, das mich annehmen ließ, daß diese ruhig vor mir sitzende Frau, deren Lippen sich kaum bewegten, innerlich in diesem Augenblicke eine ganz andere war, sich selber entrückt und geheimnisvoll zur Kundry verwandelt. Diese Stunden wiehen mir ganz klar die Wege, die ich in meiner Kunst gehen wollte, doch ebenso klar war es mir, daß das Theater mit seinen

geheimlichen Interessen, seiner Hast und Unruhe in schlimmsten Gegensatz zu meinen neuen Begriffen von künstlerischem Arbeiten und künstlerischer Konzentration stehe. Aber was ich als Ziel vor mir sah, was des Kampfes wert, und was mir Frau Wagner und Gustav Mahler auf dem Weg mitgaben, machte mich stark, unbegrenzt und unbegrenzt in meinen Anstrengungen an mich selber. Im Juni traf ich wieder in Bayreuth ein, und da begann erst die Hauptarbeit. Von dem Elter und der Kraftlosigkeit, mit der dort in den Wochen, die den Festspieler vorangehen, gearbeitet wird, kann sich ja niemand einen Begriff machen, der es nicht selbst erlebt hat. Um halb 9 Uhr früh konnte man schon Frau Wagner in ihrem großen Landauer, begleitet von ihren Töchtern und Siegfried, auf den Festplatz fahren sehen. Ganz aufrecht, gerade lag sie im Wagen, und nur ein leises Reigen ihres Kopfes verrieth die Linien ihrer stolzen Haltung, wenn sie unter freudlichem Lächeln für die Größe dankte, die ihr von allen Seiten zulagten. Kam sie auf dem Festplatz an, so war da meist die ganze Künstlerchor wartend versammelt, unter die Frau Wagner freundlich trat. Besondere Auszeichnung war es für den, der sie dann am Arm ins Festspielhaus geleiten durfte. Und nun gingen dort oben an allen Ecken und Enden die Proben los. In allen Zimmern hörte es heraus, überall arbeiteten Korrepetitoren, um die Sänger auch von dem letzten leinsten Zweifel über den Wert einer Note zu befreien. Und wie gut tat das den Künstlern. Ich glaube, daß jeder von uns dabei die Entdeckung macht, daß er an mehr als einer Stelle sterblich ist und dieser Drill nur heilvoll sein kann. Und wenn er's nicht einfließt, nützt ihm das in Bayreuth auch nichts. Jeden Tag fällt einem so ein Probeblatt ins Haus und verhält sich ein, zwei, ja auch drei Proben für den kommenden Tag, die mit oder ohne Uebertreibung mitzumachen dem Künstler freudlichst überlassen bleibt. Am liebsten wars mir natürlich, wenn ich für meine Rundry auf der Bühne eine Probe hatte, denn da war Frau Cosima dabei und machte solche Stunden zum Ereignis. Was diese

Reichsverband der deutschen Presse, der als eine der letzten Standesvereinigungen in der Öffentlichkeit erschienen ist, dem Journalistenstande und der Presse, aber auch der Allgemeinheit großen Nutzen bringen können.

Die Reform des Postfachverkehrs.

Ähnlich wie die Kölner Handelskammer hat sich auch die Stuttgarter Handelskammer mit den Wünschen befaßt, die man im Hinblick auf die für 1912 vorgesehene gesetzliche Regelung des Postfach- u. Ueberweisungsverkehrs hegte, u. gemeinsam mit den übrigen württembergischen Handelskammern eine Rundfrage veranstaltete, deren Ergebnisse sie in einer Denkschrift der Generaldirektion der württembergischen Posten und Telegraphen mitteilt. Eine ganze Reihe von Wünschen sind laut geworden, so namentlich die Forderung nach allgemeiner Ermäßigung der Gebühren, Postzufriedenheit für den Verkehr mit dem Postfachamt, Staffelung der zu hinterlegenden Einlage schon von 50 Mark an unter Zugrundelegung der Größe des Umsatzes, Verlängerung der Dienstzeit des Postfachamts, engere Verbindung der Postämter mit den Banken usw.; diese Wünsche treten zurück hinter den beiden Reformvorschlägen: Wegfall der Zuschlaggebühren von 7 Pfennig bei Ueberreichung von 600 Buchungen und Verzinsung der Einlagen. Die erste, sehr berechtigende Forderung ist es, die viele Firmen vom Postfachverkehr zurückhält. Die Sondergebühr stellt geradezu eine „Strafgebühr“ für eine rege Benutzung der Einrichtung dar und hat eine unangenehme Nechlichkeit mit den neuen Fernsprechgebühren-Vorschlägen. Die Denkschrift sagt darüber:

Sollte mit dieser Bestimmung beabsichtigt worden sein, die schwächeren Schulkassen auf Kosten der stärkeren zu entlasten, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß nur ein geringer Bruchteil der von dem Zuschlag betroffenen Kontoinhaber den Kreis der „Dochtmans“ angeht. Diese arbeiten durchschnittlich in höheren Beträgen, deren Umschlag nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil im Wege des Postfachverkehrs erfolgt. In erster Linie werden vielmehr die mittleren und kleineren Geschäftsleute, bei denen viele kleine Buchungen vorzuherrschen pflegen, von der Zuschlaggebühren betroffen. Es ist denn auch bezeichnend, daß gerade von Seiten der Inhaber kleinerer Geschäfte und zahlreicher Gewerbevereine für die Befreiung dieser Gebühre mit besonderem Nachdruck eingetreten wird. — Wenn weiterhin zur Rechtfertigung der Zuschlaggebühren feinerzengt angeführt worden ist, daß die Kontoinhaber wegen Nichtverzinsung der Guthaben voranschreitlich jeweils ihr Konto in der Regel bis auf die notwendige Einlage abheben und nur im Falle Zahlungen erforderlich sind, es wieder entsprechend erhoben würden, daß damit also der Postverwaltung vermehrte Arbeit ohne entsprechendes Entgelt erwachse, so ist diese Befürchtung von der Praxis heute längst widerlegt und würde vollends hinfallig, wenn, wie die Handelskammern beantragen, der bisherige Anreiz zur raschen Abhebung der Guthaben durch Verzinsung künftig in Wegfall käme. — Aber auch die Befürchtung der Sparkassen und Genossenschaften, daß sie durch den Postfachverkehr eine wesentliche Beeinträchtigung erfahren könnten, darf heute durch die praktischen Erfahrungen als widerlegt gelten, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, daß Sparkassen wie Genossenschaften heute in weitgehendem Maße und zum eigenen Vorteil sich der Einrichtung des Postfachverkehrs bedienen. Wenn selbst diese Erwägung, die feinerzengt hauptsächlich die Ausnahme der Zuschlaggebühren in den zweiten Regierungsentwurf veranlaßt und den Reichstag zur Annahme bestimmte, heute nicht mehr als stichhaltig gelten kann, so darf mit um so größerer Gewißheit erwartet werden, daß in dieser Frage zu dem ursprünglichen Bundesratsentwurf vom 19. Oktober 1899 zurückgekehrt, d. h. der Zuschlag beseitigt werde. Besonders empfindlich wirkt diese Zuschlaggebühren, wenn sie doppelt erhoben wird, und dies ist der Fall, wenn beide Konten — das absehbende und das empfangende Konto — die Zahl von 600 Buchungen überschritten haben. Es ergibt sich dann für eine Ueberweisung z. B. von 5 M. eine Gebühr von 7 + 7 + 3 Pfg. = 17 Pfg., gegenüber 10 Pfg. im Wege der Postanweisung. Aber auch für größere Beträge bleibt sie noch empfindlich genug.

Das andere Hauptmoment, das einen hemmenden Einfluß auf die Entwicklung des Postfachverkehrs ausübt und der erstrebten Einschränkung des Barzahlungverkehrs entgegenwirkt, ist das Fehlen der Verzinsung der Einlagen. Die Unverzinslichkeit hat zur Folge, daß die Kontoinhaber die überschüssigen Beträge möglichst rasch wieder abheben und anderweitig, bei einer Bank usw., verzinst anlegen. Die durch die Einführung der Verzinsung erwachsende Minderung der Einnahmen würde reichlich ausgewogen durch die mit Sicherheit zu erwartende Populanzierung und allgemeinere Einführung des Postfachverkehrs im Mittelstand, im Kleinvertrieb und Kleinhandel, ferner auch durch die längere Ueberlassung größerer Kapitalbeträge. Die württembergischen Handelskammern halten eine Verzinsung der Einlagen mit 2 Prozent nach dem österreichischen Muster für durchaus angemessen, da diese Verzinsung eine gewisse Vergütung für die Ueberlassung der Kapitalien bieten würde.

große Frau da gab, konnte den Künstler durchs ganze Leben geleiten. Unauslöslich steht in meiner Erinnerung, wie sie Dichtung und Musik in wechselnder Unterordnung miteinander verband, das Maß der Stimme in das entsprechende Verhältnis dazu zu bringen wußte und dadurch die reinen Wirkungen auslöst. Und in welcher ruhender Gebilde machte sie dem Künstler immer aufs neue klar, worauf es ankam. Je besser sie sich verstanden fühlte, desto eifriger und begehrtlicher wurde sie in ihren Forderungen und Zumutungen und gab sich nicht zufrieden, bevor es ihr nicht gelungen war, dem Künstler alles abzurufen, was ihrer Meinung nach im Bereich seiner Fähigkeiten liegen mußte; und er mußte sich dann auf einmal von Kräften gehoben und gesteigert, deren er sich nie früher bewußt gewesen war. Ein gesungenes oder geschpieltes Wort war bei den Proben ganz ausgeschlossen. Jedes kleinste Detail mußte gebracht werden, kein willkürliches Atmen wurde zugelassen und jeder Note, jeder Pause mußte ihr voller Wert und ihre Bedeutung gegeben werden. Nur die kraftfordernden hohen Stellen durfte man mit halber Stimme singen, um sich nicht bei den vielen Wiederholungen zu überanstrengen. Immer wieder warnte uns Frau Wagner davor, durch bloße Kraftentfaltung die Steigerungen und Akzente herbeiführen zu wollen. „Im Ausdruck liegt die Kraft, nicht in der Stärke eines Tones“, sagte sie oft und fügte gleich den Beweis dafür hinzu. Denn was konnte mehr überzeugen, als wenn sie selbst da oben auf der Bühne stand, eine Gestalt in die andere klar und lebensvoll vor uns erschien und dabei doch nur ganz leise die Singstimme angedeutete. Da stürmte sie als Bräunbilde mit Schild und Speer die Felsen hinauf, stammte als Niese daher und schluckte als Vogel herum, schiedete Siegfrieds Schwert und begrüßte dann wieder als Bräunbilde Sonne und Erde. Sie lehrte die Götter göttlich und die Menschen menschlich sein. Sie belud sich mit hölzerner Rüstung, aber ihr Körper schien von der Last des Eisens gebeugt. Und wie konnte sie einen Schleier tragen! Er nahm unter ihren

Deutsches Reich.

— Politischer Boykott. Das Parteiblatt der sächsischen Konservativen, das „Vaterland“, gibt zu, daß von konservativer Seite die Böbauer Bankboykottiert wird, weil deren Direktor der national-liberalen Abgeordnete Dr. Weber ist. Das Blatt schreibt, es könne keinem Konservativen zugemutet werden, mit dem Institut zu verkehren, das sich durch Duldung Dr. Webers als Direktor mit dessen verbitterter und beschimpfender Bekämpfung aller konservativ gerichteter Elemente identifiziere. Hier wird also offen eingestanden, daß die Konservativen den von ihnen z. B. dem Hansabund gegenüber so oft abgelegneten Boykott, den sie selbst an den Sozialdemokraten auf das schärfste verurteilen, einem National-liberalen gegenüber nicht nur für berechtigt halten, sondern sogar auf das von ihm geleitete Institut übertragen. Dabei ist der Abgeordnete Dr. Weber bei aller Entschiedenheit seiner liberalen Gesinnung in den Formen des politischen Kampfes ein durchaus maßvoller und besonnener Politiker.

— Deutschland und der amerikanisch-britische Schiedsgerichtsvertrag. Der Berliner „Lokalanz.“ meldet aus New-York: Babonite, Mitglied des nationalen Repräsentantenhauses, beantragte, von der Regierung eine Erklärung darüber einzufordern, ob der vorgeschlagene amerikanisch-britische Schiedsgerichtsvertrag gegen Deutschland gerichtet sei. Er fügte hinzu, daß die angeblide Zustimmung des amerikanischen Generalkonjuls zu Edward Grey's entsprechender Aeußerung im Parlament der Mehrheit der amerikanischen Bürger ungebührlich erscheine.

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Wahlbetrachtung August Dehls, die voll großer Hoffnung und optimistischen Träumen ist:

Vorausichtlich werden die nächsten Reichstagswahlen der Partei im Vergleich zu den vorhergehenden Wahlen, einen erheblichen Stimmengewinn einbringen. Aber als wirklicher Gewinn kann nur angesehen werden, was über dreieinhalb Millionen Stimmen hinausgeht, da die ungünstige Situation der Wahlen im Jahre 1907 um mindestens eine Viertelmillion Stimmen kostete, die wir bei normalen Wahlen hätten mehr haben müssen. Es wird sich also fragen, wie weit bis zu den nächsten Wahlen der Stimmengewinn und Gehirnwuschel in den Kleinbürgerlichen und Kleinrentnerischen Schichten eingetreten ist. Abgesehen davon, was die Partei durch die vermehrten Arbeiterstimmen eine sehr erhebliche Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl eintreten, die abdann Regierungen und herrschenden Klassen veranlassen könnte, die Frage zu stellen: Was nun?

Uns über die Antwort auf diese Frage den Kopf zu zerbrechen, ist nicht unsere Aufgabe. Es kann alsdann möglicherweise einer jener weltgeschichtlichen Momente eintreten, die der Entwicklung eines großen, zahlreichen und intelligenten Volkes, wie es das deutsche ist, neue Wege aufzuweisen, mögen die herrschenden Klassen wollen oder nicht.

Für die Sozialdemokratie ist die Richtschnur gegeben; sie wird sich nicht, komme was wolle, von ihrem bisherigen Boden abdrängen oder verleiten lassen, ihr beiläufig scheinende Wege zu betreten; sie hat keinen Grund, ihren Feinden gegenüber sich zu Unbesonnenheiten und gewöhnlichen Gewaltstreichen verleiten zu lassen. Stolz in dem Bewußtsein, daß die ganze geschichtliche Entwicklung ihr in die Hände arbeitet, und sie durch die Macht der Gründe und die Gerechtigkeit und Selbstverständlichkeit ihrer Forderungen der Krisisskalkulationen für alle wird, die an einer neuen gesellschaftlichen Ordnung auf sozialistischer Grundlage interessiert sind, und das ist schließlich die sehr große Mehrheit, kann sie festen Fußes und heiteren Auges das Kommande erwarten.

Aus den Lehren unserer großen wissenschaftlichen Vorkämpfer schöpfen wir die Zuversicht, daß die geschichtliche Mission der modernen Arbeiterklasse, die das Produkt der kapitalistischen Produktionsweise ist, ihr die Zukunft sichert, die erst für alle Menschen das Leben lebenswert macht.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ findet der Reichstagsklaus eine Würdigung, die manchen interessanten Gesichtspunkt enthält:

Das Herrn von Bethmann Hollweg bei dem Durcheinanderwühlen der Parteien unter allgemeinen politischen Gesichtspunkten gelang, das ist eine wesentliche Verschiebung der Grundlagen, auf denen sich der Wahlkampf vollzieht. Stimmengewinn geht es draußen im Lande zwar nach wie vor für und wider den schwarz-blauen Block; aber dadurch, daß die Regierung bald mit Sozialdemokraten gegen Konservativen, bald mit einer großen Mehrheit aller bürgerlichen Parteien gearbeitet hat, sind doch die Grenzlinien der politischen Konstellation sehr ver-

Händen förmlich Leben an, wurde mit zum Verführer, wenn sie sich als Rundring lodend und leuchtend über Parisisal beugte, und beim Gang über die Bühne nach der großen Rundring-Erzählung schien nur aus dem Schleier die bewegende Kraft auf sie überzugehen, so schwebend und gleichend erschien ihre Gestalt.

Sie war alles, in alles verwandelte sie sich, aus ihrer gigantischen, bis in ihre letzten Regungen mit dem Willen des Meisters verwachsenen Individualität heraus. Aber was bei Frau Wagner so natürlich und selbstverständlich ausah, wirkte dann als Kopie oft gezwungen. Der äußeren Form fehlte in der Nachahmung die Belebung und Befelung von innen heraus. Dazu ging manchen Sängern die Begabung und das Verständnis, oft aber wohl auch der gute Wille und der Ernst ab. Es war ja so bequem, so gar nichts Eigenes zu geben — im Joch zu gehen. Wozu also sein Inneres beladen und bebrängen durch so überflüssige Dinge? Solchen Leuten konnte ich es nie gönnen, daß sie ihre innere Armut mit Frau Wagners Gebärden verhallen durften.

Wenn Frau Wagner sich während des Vormittags sehr belagert hatte, fuhr sie über die Mittagsstunden nach Hause, aber am Nachmittag sah man sie von neuem im Festspielhaus. Da gab es dann Dekorationsproben, Bühnenproben, Beleuchtungsproben, die alle unter ihrer Leitung standen. Mit vollster Beteiligung stand sie auch mitten im technischen Betrieb des Theaters, fand für seine Bedürfnisse immer neue Lösungen und Anregungen, und ihre geistige Autorität zwang auch da die Menschen, sich ihrer Meinung und ihren Wünschen unterzuordnen. Aber sie betonte nie diese Ueberlegenheit, nie berief sie sich darauf. Diese willensstarke und willensberechtigte Frau wußte so lebenswürdig zu herrschen, daß ihre Gebote und Forderungen noch als Auszeichnung empfunden wurden. Sie hörte jeden geduldig an, machte jede fremde Meinung zur Wichtigkeit und ägerte nicht mit Zustimmung und Nachgiebigkeit, wo ihr Gefühl und Verstand dazu rieten. Was es aber nicht so, dann erkannte der andere eigentlich erst am Resultat seiner

Wucht, und die Regierung ist nicht mehr ausschließlich Angriffsobjekt bei den Wahlkämpfen: Jede Partei hat irgend etwas gegen die Regierung auf dem Herzen; aber jede Partei hat andererseits auch bei irgend einer Gelegenheit in der parlamentarischen Arbeit an der Seite der Regierung gestanden — da ist eine ganz radikale Bekämpfung von keiner Seite möglich. War es das Ziel des Herrn von Bethmann Hollweg, sich auf diese Art bei den Wahlkämpfen draußen im Lande etwas außer Schutzweite zu stellen, so muß man ihm wohl zugestehen, daß er dieses Ziel mit diplomatischem Geschick erreicht hat.

21. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodentreffermer.

in Dresden, 5. Juni, (Telgr. Bericht.)

Mit einem Begrüßungsabend im Konzertsaal des Künstlerhauses begann gestern die 21. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodentreffermer. Die Hauptversammlung war von etwa 200 Damen und Herren besucht. Der Vorsitzende Damajch eröffnete das Referat über

Die Bodentrefferarbeit im Jahre 1910.

An körperschaftlichen Mitgliedern umfaßt der Bund derzeit 588 Korporationen mit rund 900 000 Mitgliedern. Aus der Tätigkeitsliste des Bundes sei zu ersehen, daß bisher an 450 verschiedenen Orten Reden für die Reichszuwachssteuer gehalten wurden. Der 1. Februar 1911, der im Reichstag die Entscheidung für die Reichszuwachssteuer brachte, bildet einen Meilenstein in der Geschichte der deutschen Bodentrefferarbeit wie in der Geschichte deutscher Finanz- und Sozialpolitik, für die der Bund in etwa 900 großen Versammlungen, in 600 000 Flugblättern und 12 000 großen Broschüren eingetreten ist. Der Bund erkennt die Reichszuwachssteuer keineswegs als das erstrebte Ideal an und lehnt eine Verantwortung für deren Fehler und Mängel energisch ab, aber mit der Reform bezogen der Zuwachssteuer ist der einzige Weg eingeschlagen worden, der für die Vertreter der Volksgemeinschaft in Gemeinde, Staat und Reich in Betracht kommen konnte. Die notwendige Weiterentwicklung der Zuwachssteuer und namentlich ihre Ausdehnung auf unsere afrikanischen und australischen Kolonien und das ostasiatische Paszifikgebiet wird im Auge behalten werden. Die Zuwachssteuer für die Kolonien muß sich aufbauen auf einer Steuer auf den reinen Grundwert, der am besten durch Selbsteinkämpfung zu gewinnen ist, ein Plan, den vor Jahren schon Hermann v. Wissmann im Auge hatte. Eine solche auf wirklich bodentreffermerischer Grundlage aufgebaute Zuwachssteuer könnte am besten den Weg zeigen zu einer Reform der Zuwachssteuer im Reich und dazu führen, daß man endlich einmal erfahren würde, welchen Wert der deutsche Boden eigentlich besitzt. Das ist auch die Voraussetzung für eine endgiltige Finanzreform, die erst als abgeschlossen gelten kann, wenn die 4000 Millionen Mark Schulden bezahlt sind, die das Reich mitten im tiefen Frieden machen mußte, ohne dafür einen greifbaren Gegenwert zu erhalten. Damit hängt eng zusammen, die Frage der Maritimarbeit, der Referent eingehend darlegte. Die Grundwertsteuer, so betonte er weiterhin, müßte in engster Beziehung zum Enteignungsrecht stehen, sie wäre aber auch von höchster Bedeutung für die Innenkolonisation. Sehr erfreulich ist, wie der Redner weiter bemerkte, die Tatsache, daß auf direkte Veranlassung des Kaisers die preussische Regierung der Frage der Kultivierung der Moore und Weidelandereien besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Um das Werk der Innenkolonisation von vornherein auf bodentreffermerischer Grundlage aufbauen zu helfen, hat der Bund einen Preis von tausend Mark für die beste Verantwortung der Frage ausgesetzt, auf welche Weise bei der Kolonisierung von staatslichen Mooren und Weidelandereien die Gefahren ausgeschlossen werden, die die heutige Verschuldungsfreiheit für den Einzelnen mit sich bringt, und die Gemeinde dauernd die Mittel für die Aufgaben des Gemeindelebens (Kirche, Schul-, Wohlfahrtspflege etc.) gesichert werden. — Auf engste mit der Frage der Innenkolonisation verbunden ist die Frage der Hypothekarreform. Die Frage der Hypothekarreform wird eine der wichtigsten sein, der der Bund seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen wird Anwachs, namentlich in den großen Städten zu beseitigen vermögen, die das ganze Bauwesen schwer schädigen. Bedauerlicherweise kann dieser zweite Teil, der zudem der Wirkungsvollste ist, nur durch landesherrliche Verfügung in Kraft gesetzt werden; die Einführung dieses zweiten Teils für Groß-Berlin ist im Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit beschlossen worden. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Referent noch energisch gegen das Kohlenmonopol und bezeichnete es als für die Dauer unbedenkbar, daß über die Kohlenfrage der deutschen Erde, die für alle Teile des deutschen Volkes gleich unentbehrlich sind, eine Hand voll unverantwortlicher Privatleute entscheiden können.

Auseinandersetzungen mit Frau Wagner, daß es in Widerspruch mit seiner eigenen ursprünglichen Ansicht stand. Unmerklich hatte sie ihn in ihre Gedankenrichtung gebracht und er ging mit ihr, ehe er's recht wußte.

Ich habe Frau Wagner nie mit erhobener Stimme sprechen oder gar schreien gehört, Kraft und Energie gab sie nur mit den Augen, die sie so wunderbar ruhig und weit auf die Menschen richten konnte, so forschend und hörend, wie wenn sie den Worten allein nicht trauen würde und hinter ihnen erst die Wahrheit suchen wollte. Und wenn sie der auf den Grund gekommen war, so richteten diese Augen in ihrer Abwehr Mäueren auf und wurden fast hart und teilnahmslos. Oder sie füllten sich mit weichem Schimmer und im glänzenden warmen Blick bot ihr Herz seinen Willkommengruß. Und dann konnten sie oft so in Heiterkeit und Humor aufflackern, daß ich das Gefühl hatte, als ob sie sich über die ganze Welt lustig machen würde.

Was ich an Frau Cosima immer aufs neue bewunderte, war die unglaubliche Ausdauer und Geduld, die sie im Festspielhaus für den Schwarm von Besuchern aufbrachte, der täglich über Wahnsried hereinbrach. Denn die Leute wollen nicht nur bei den Vorstellungen gewesen, nicht nur am Grobe Wagners gestanden sein, sie wollen auch Wahnsried von innen und außen gesehn. Und wenn das auch nicht jedem gelang, so waren es doch noch gerade genug, die sich in beständigem Kommen und Gehen im großen Empfangssalon Wahnsrieds Kopf an Kopf drängten und drehten, Wo man hinaus, verbeugte sich irgendwoher vor irgendwem, oder die Menschen standen und starrten und waren ergriffen und bewegt trotz des Trubels rings herum, und dann gab's wieder Kneigepfeife und Sensationslustige, die sich jedes Buch, jedes Bild ansahen, jeden Stuhl berührten, jeden Vesper abfühlten, nur um dann später damit pröken zu können. Wahnsried hatte vor solchen Besuchern immer ein wenig Angst, denn in ihrer Kunstbegeisterung konnten sie oft dem Verlangen nach einem teuren Andenken nicht

Nach Erstattung des Kassenberichts erstattete Professor Dr. Sieger (Mdn) ein Referat über:

"Säuglingsfürsorge und Wohnungsfrage"

Er führte aus: Daß die hohe Kinderzahl in armen Familien, die ungerechelte Geburten, künstliche Säuglingsernährung und die Sommersterblichkeit der Säuglinge in den Großstädten auf die Wohnungsnot zurückzuführen ist, steht außer Zweifel. Der Referent verbreitet sich darüber, wie sich die Wohnungsnot hinsichtlich der allgemeinen Gründe der Säuglingssterblichkeit äußert. Er bewies, Herbei, daß die künstliche Ernährung als maßgebendster Faktor der Säuglingssterblichkeit sehr häufig mit der Wohnungsfrage zusammenhängt. Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder beweist in absoluter Weise die Bedeutung der Wohnungsfrage. Wer die Sommersterblichkeit, die maßgebende Ursache der hohen Säuglingssterblichkeit bekämpfen will, muß Wohnungsfrage, Wohnungsreform, Bodenreform treiben! Diese muß der integrierende Bestandteil der Säuglingsfürsorge werden! Möge dieses Ziel bald erreicht werden. Die Einführung der Wohnungsreform in die Säuglingsfürsorge wird uns diesem hohen Ziel näherbringen. (Lebhafter Beifall.)

Stenographentag "Stolze Schrey" in Heidelberg.

(Heidelberg, 5. Juni. Unter einer außerordentlich großen Teilnehmerzahl tagte der V. d. Stenographen- und Stolze Schrey über die Pfingsttage in Heidelberg. Am Samstag versammelten sich die Vereinsvertreter zur Beratung der internen Angelegenheiten. Der bisherige Bundesvorsitzende, Reallehrer Kasper, sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, eine Wiederwahl abzulehnen. An seine Stelle wurde Revisionssekretär Klemann aus Mannheim zum 1. Kaufmann Gille zum 2. Vorsitzenden gewählt. — Sonntag früh begann der Wettbewerb. Es wurde in den Schnelligkeiten von 80-340 Silben pro Minute geschrieben. Insgesamt wurden 360 Arbeiten abgegeben. Ferner wurde in englischer Sprache diktiert und nach einem in der Schnelligkeit von 120 Silben im Beisein von Zeugen handschriftlich hergestellt. Die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, so des Dr. Amtsvorstandes, des Oberbürgermeisters, des Prorektors der Universität, des Kreispräsidenten u. a. bewies das rege Interesse der Behörden für die stenographische Sache. — Am Abend des ersten Festtages war sodann ein Festbankett angelegt, bei welchem der Bundesvorsitzende in einer Ansprache u. a. die Stellung der Stolze Schrey'schen Schule zur Einigungsfrage darlegte. Der Redner betonte unter Hinweis auf die Geschichte dieser Schule, deren große Einigungsfreundlichkeit, protestierte aber gegen die Ausrufung des Gabelbergischen Bundesvorsitzenden Prof. Pfaff: „Erst die Einigung, dann den Fortschritt“. Der Bundesvorsitzende hob hierbei hervor, daß nur ein wahrhaft fortschrittliches System die erhofften Vorteile eines Einigkeitssystems bringen könne. Der Prorektor der Universität, Geh. Rat Prof. Dr. von Duhu, betonte den Nutzen der Stenographie für die atademischen Bürger, gab insbesondere seiner Bewunderung für die am Vormittag gehaltenen Leistungen Ausdruck und stimmte mit warmen Worten in den Wunsch des Bundesvorsitzenden ein, daß man auch auf kurzfristlichem Gebiete bald zur vollen Einheit gelangen möge. Bürgermeister Dr. Wieland begrüßte die Versammlung namens der Stadt und brachte auf den badischen Stenographenbund ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Nämlich Stenograph Frey nahm sodann die Preisverteilung vor. 26 Personen hatten über 400 Silben in der Minute gelesen, davon 8 über 500. Den Wanderpreis für das Bestelesen erlangte zum dritten und damit letzten Male der Verein Freiburg. Den Wanderpreis im Bestschreiben errang der Verein Mannheim. Die besten Leistungen waren: Walter Merl-Karlsruhe 1. Preis bei 340 Silben (Ehrenpreis der Stadt Heidelberg), Wabel-Karlsruhe 2. Preis bei 300 Silben, bei 280 Silben 1. Preise Roth-Sporkheim und Klemann-Mannheim, bei 260 Silben Sophie Frey-Karlsruhe und Hubert Stecher-Heidelberg (Mdn.), bei 240 Silben wurden verteilt: 5 erste und 2 zweite Preise, bei 220 Silben 13 erste, bei 200 Silben 12 erste, bei 180 Silben 35 erste und 1 zweiter, bei 160 Silben 21 erste und 2 zweite usw. insgesamt ca. 330 Preise. Im englischen konnten 3 erste Preise, bei 100 Silben an 3 Mitglieder des alad. Vereins Heidelberg vergeben werden.

widerstehen, und ihre Begriffe von mein und dein verwirren sich. Ritter im ärgsten Gedrange nahm Frau Cosima, unterstützt von ihren Kindern, die Duldigung der Welt entgegen. Und für alle fand sie das passende Wort, für alle ein Räthel, und jeder, der ging, trägt die Erinnerung an diese paar Minuten sicher durchs ganze Leben mit.

Wenn während der Festspiele ein geköntes Haupt oder hohe Fürstlichkeiten den Vorstellungen beiwohnten, so fand dann in Wohnsitz großer Empfang statt. An der Eingangstür der Halle empfing Frau Wagner ihre hohen Gäste, und wenn dann ihre stolze Gestalt in dieser Verbindung zusammenkam, so schien es mir immer mehr ein Herabsteigen als ein Verneigen. Wie an solchen Abenden ihre Augen ausstrahlten, konnte niemand wissen. Ein blauer Schleier lag darüber. Vielleicht wollte sie dem Dichte wehren — vielleicht auch der Welt!

Einige Jahre vergingen, ehe ich wieder nach Bayreuth kam. Aber im Jahre 1901 sollte ich zum erstenmal die Fische fangen. Da folgte ich mit Freunden der Einladung Frau Wagners, die sich erboten hatte, mit mir die Fische zu studieren. Im Winter war's, als ich nach langer Pause wieder Wahnfried betrat. Was ich da wahrnahm, als ich zum erstenmal in Bayreuth war, dumpf und ohne mir Rechenschaft darüber zu geben, in mich aufgenommen hatte, war in mir erwacht. Und das Leben war dann gekommen und hatte mich lebend und verlebend gemacht. Früher tat ich, was Frau Cosima wollte — jetzt war's ich, was sie wollte und das ist tief aus dem Gewande einer reichen Menschenseele hervorquellend, der das Lebenslicht, feinstes Klingen vernnehmbar war. Drei Wochen blieb ich bei und mit ihr. Es war kein Lernen, kein Studieren mehr, wie damals das erste Mal. Zwei Frauen stunden da, die mit dem Leben zwielachte und es verriet ihnen manches seiner Geheimnisse. Und dann wurde Folke. Folke, die Königin mit ihrem sterbensarmen Menschenherzen, Folke, das Menschenweib mit seiner leidvollen Königswürde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Verzinsigte Stadttheater Frankfurt a. M. (Spielplan). Oper: Dienstag, 6. Juni, Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch, 7. Die lustige Witwe. Donnerstag, 8. Tannhäuser. Freitag, 9.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 6. Juni 1911.

In den Ruhestand versetzt wurde Bezirksleiter Veterinär-Daniel Gahner in Ettlingen auf sein Ansuchen unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

Versetzt wurde Musiklehrer Friedrich Mack von der Oberrealschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium daselbst und Jollocrmolster Aboll Kubi in Bad. Rheinfelden als Leiter einer Abfertigungsstelle nach Freiburg.

Pfingstverkehr auf dem Hauptbahnhof Mannheim. An den Schaltern des hiesigen Hauptbahnhofes wurden am Pfingstsonntag, -sonntag und -montag 81 987 M. vereinnahmt, das ist 1300 M. mehr, als in den gleichen Tagen des Vorjahres. Der Fernverkehr war stärker, der Nah- und Ausflugsverkehr nach Heidelberg und Schwesingen aber schwächer gegenüber dem Vorjahre. An beiden Feiertagen waren nach Heidelberg und zurück rund 16 000, nach Schwesingen und zurück rund 4600 Personen befördert worden, gegen 20 000 bzw. 8000 Personen im Vorjahre.

Apollon-Theater. Im Restaurant D'Alsace spielt ab heute abend täglich 9 1/2 Uhr das berühmte Terzett des Demag-Ensembles.

Diebstahl. Der ledige, 34 Jahre alte Gärtner Hermann Gallig, Militär-Anwalde aus Mannheim, wurde am ersten Feiertag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr am Bahnhof in Ludwigshafen von einem Diebstahl betroffen, sobald er bemutlos liegen blieb. Mit dem Sanitätsauto wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Einer der gemeingefährlichsten Fahrradbarde, die jemals in Frankenthal und in den Nachbarstädten ihr Unwesen getrieben haben, wurde in der Person des aus Worms stammenden verheirateten Tagelöhners Ernst Schlegelmilch in Frankenthal verhaftet. Schlegelmilch, der erst seit kurzer Zeit in Frankenthal wohnt und in letzter Zeit ausschließlich von Erträgen des Fahrradhandels gelebt zu haben scheint, hat Samstag in der Bornsler Straße einem koffierten ein neues wertvolles Rad gestohlen. Dieser Diebstahl führte zu seiner Ermittlung und Ergreifung. Bei der in seiner Wohnung erfolgten Verhaftung leistete er einen demütig bestigten Widerstand, daß drei Schutzleute aufgeboden und Sch. auf einem Wagen nach der Polizeiwache transportiert werden mußte. In seinem Besitze fand man noch etwa ein Duzend Pfandheime über Fahrräder, die er in neuerer Zeit gestohlen und in Frankenthal, Mannheim, Worms und Mainz veräußert hat.

Dem gehört die Uhr? Am 30. Mai wurde dahier ein Mann festgenommen, bei dem die nachstehende goldene Herrenuhr sich vorfand, die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen ist; der rechtmäßige Eigentümer der Uhr wollte sich alsbald bei der Kriminalpolizei (Schloß) melden. Beschreibung: Goldene, 18kar. Herrenremontuhr, Marke Helvia, Fabr.-No. 161 521, boppelter Deckel und Sprungdeckel, äußere Deckel patiniert, Schild mit Monogramm W. V., weißes Zifferblatt, arabische Zahlen, goldene Zeiger und Sekundenzähler, noch neu.

Einbruchdiebstahl. Am 4. Juni, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, wurden in dem Hause Wimperstraße 15 durch Öffnen der Absperrtür mit Nachschlüssel und Erbrechen der Schlüssel im Wert von etwa 420 Mark, bestehend aus 2 Einhundertmarkscheine, 1 Fünzigmarkschein, etwa 160 Mark in Gold und 20 Mark Silbergeld entwendet. Das Geld befand sich in einem großen, granfarbenen Beutel mit weitem Verschluss und Knopfverschluss, welcher mitentwendet wurde.

Guter Gang. Die weiteren polizeilichen Feststellungen ergaben, daß die vier Insassen des Wagens, die heute früh bei der Anstaltsfabrik festgenommen wurden, bei einem Vätermeister im Hochheim einen Einbruchdiebstahl verübt hatten. Sie waren durch ein Fenster in dessen Wohnung eingestiegen und raubten dort eine Geldtasche mit einem Inhalte von ca. 200 M. Nach Verübung des Einbruchs benutzten sie den Regen zur Flucht, weil sie sich auf dem Wasser vor einer Entdeckung sicherer glaubten, als auf der Straße. Es sind dieselben Ganner, die in der Nacht vom Freitag zum Samstag bei dem Regiermeister Ludwig Vöck in der Hauptstraße in Heidelberg einen Einbruch verübten und die Ladentasse mit einem größeren Betrage stahlen. Vermutlich hat einer der Beteiligten auch hier den Einbruch in einer Wirtschaft in J. S. begangen. Eine Kran war auf die Nachricht von einer Kesselplosion in einer Öl- und Fettfabrik in der Nach-

Der Graf von Anzemburg. Samstag, 10. Figaros Hochzeit. Sonntag, 11. Die Meistersinger von Nürnberg. — Schauspiel: Dienstag, 6. Die Bibliothekar. Mittwoch, 7. Rabale und Liebe. Donnerstag, 8. Glaube und Heimat. Freitag, 9. Anatol, Gullus. Samstag, 10. Mein Leopold. Sonntag, 11. Mein Leopold. Montag, 12. Die Ratten.

Die Jahresversammlung der Vöckergesellschaft in Weimar, zu der die Mitglieder in großer Zahl erschienen waren, wurde im Hoftheater durch Goethes „Natürliche Tochter“ begrüßt. Die Generalversammlung am Sonntag im großen überfüllten Saale eröffnete der Präsident Erich Schmidt mit einer Reihe von Nachrichten an rote, beginnend mit Faiz, dem herrlichen, lebenswichtigen Menschen, dem „Verjüngung und Beschwingung altklassischer Dichtungen“, über Spielhagen, Ernst Martin bis zu Zuphan. Dann hielt Prof. Erich Marks einen Vortrag über das Thema: „Goethe und Dismarck“.

Polizeipräsident in den „Ratten“. Bekanntlich hatte die Senatur in Gerhart Hauptmanns „Ratten“ den Sach des Theaterdirektors beanstandet. Ich bin mit dem Polizeipräsidenten v. Madai gut bekannt. Der Direktor des Festspieltheaters Dr. Brahm hat infolgedessen Klage beim Bezirksausschuss erhoben, um die Aufhebung dieses Verbots zu erwirken. Zur Begründung dieses Verbots hat der Polizeipräsident angeführt, daß es eine Verunglimpfung des verstorbenen Polizeipräsidenten von Madai sei, wenn ihm nachgesagt würde, daß ein „Schmierendirektor“ mit ihm gut bekannt gewesen wäre. Demgegenüber wurde seitens der Direktion des Festspieltheaters darauf hingewiesen, daß dieser „Schmierendirektor“ bei einem Prinzen in Potsdam zusammen mit dem Statthalter der Reichslände eingeladen gewesen sei und daß dieser selbst Direktor am Schluß des Stückes wieder zum Direktor des Stadttheaters in Strehburg ernannt wurde. Vor wenigen Tagen fand in dieser Sache die Verhandlung vor dem Bezirksausschuss statt, der nach ganz kurzer Beratung die Verfügung des Polizeipräsidenten aufhob.

Neuer Austauschprofessor. Die Harvard-Universität Cambridge wählte den Zoologen Prof. Wilsa Kälenthal von der Universität Breslau zum Austauschprofessor.

Die Totenfeier für Gustav Mahler. Wie aus Wien gemeldet wird, wird die dortige Hofoper in der nächsten Saison als Totenfeier für Gustav Mahler die in München aufgeführte S. Symphonie des ehemaligen Hofopernchefs zweimal zur Aufführung

bracht und der Wirtschaft herausgegeben und ließ ihr Portemonnaie mit 270 M. liegen. Nach ihrer Rückkunft war es verschwunden. Vermutlich haben die Ganner noch mehr auf dem Kirchhofe.

Aus dem Großherzogtum.

H. Redarhäuserhof, 5. Juni. Heute vormittag halb 7 Uhr ist der 17jährige Eugen Rattberg von Ludwigshafen a. Rh., der den Redar durchschwimmen wollte, in der Nähe des hessischen Ufers ertrunken. Die Leiche wurde von der Strömung fortgetrieben und ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Karlsruhe, 4. Juni. Der Sängerverein „Carmonie“-Fritz traf, von einer großen Sängerreise nach Köln, Amsterdam, Bremen, Hamburg und Kiel heimkehrend, heute Nachmittag 3 Uhr mittels Ertragtes auf dem hiesigen Bahnhof ein, von der ihm befreundeten Karlsruher „Liederhalle“ auf das herzlichste begrüßt. Zwischen den Vorständen der beiden Vereine wurden warme Ansprachen gewechselt und die Einladung einer von der „Liederhalle“ dargebotenen Erziehung legte der Schwetzer Verein die Heimreise fort.

Freiburg i. Br., 5. Juni. Nach der „Freib. Bg.“ sind unter den Mannschaften des Freiburger Infanterieregiments ein Fall von Ruhr und mehrere ruhrverdächtige Erkrankungen aufgetreten. Die Truppen befinden sich 3. Bt. auf dem Übungsplatz Hagenau. Einer weiteren Verbreitung der Epidemie, die sich schon häufig bei den auf dem Truppenübungsplatz Hagenau lebenden Mannschaften eingestellt hat, wurde durch Desinfektion und umfassende ärztliche Maßnahmen vorgebeugt.

Gerichtszeitung.

oc. Heidelberg, 5. Juni. Die Strafkammer verhandelte in ihrer letzten Sitzung nochmals die vom Reichsgericht hinsichtlich der Bildung der Gesamtheit demängelt und in diesem Punkt an das Landgericht zurückverwiesene Angelegenheit des früheren Leiters der Landkammeranstalt Döllner, der sich an seinen Schülern und Schülerinnen mehrfach fällig vergangen hatte und am 11. Februar von der hiesigen Strafkammer zu 9 Jahren Zuchthaus, 100 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. In der letzten Verhandlung zur Revidierung des Urteils wurde der Angeklagte nach 10wöchiger Verhandlung zu 9 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 100 M. Geldstrafe verurteilt. Als verbüßt anzurechnen werden die 100 M. Geldstrafe und 1 Jahr Zuchthaus.

Sportliche Rundschau.

8. Kreisfest des 4. Kreises des Deutschen Athleten-Verbandes.

Zu dem Wettstreit, der erstmals in Mannheim (Autonplatz) stattfand und dem Athleten-Club Mannheim 1 übertragen war, hatten 86 Vereine insgesamt 280 Konkurrenten gemeldet. Im Wettkampfe wurden in sämtl. Bewerbstufen gute Leistungen gezeigt. Die nachmittags zur Konkurrenz antretenden Mäherzeiten zeigten Kraft und Gemütskraft. Die Arbeit einzelner Mäher, besonders der Mannheimer war hervorragend. Im Ringen der Schwergewichts-Klasse kam der gewis seltene Fall vor, daß sich zwei aktive Sportler gegeneinander, die in ihrem Beruf Politicanten sind, Frenn und Ludwigshafen und Huber-Durlach. Nach langem zähen Kampfe konnte Frenn den Durlacher bezwingen. Beim Meisterringens-Kampfe am Montag wurde der bisher von A. Kling-Strutgart gehaltene Weltrekord im einarmigen Stößen mit freiem Rücken (127 Pfd.) von Hartmann-Weingarten um 5 Pfd. verbessert, der jetzt Inhaber des Weltrekords ist. Das Meisterringsingen brachte im allgemeinen die Resultate, die voranzusehen waren. Nachstehend die Ergebnisse:

Stimmen.

Federergewicht: 1. H. Schäfer, Ludwigshafen; 2. J. Schmid, Heidelberg; 3. Aug. Erdmann, Weingarten; 4. Frenn, Mannheim; 5. G. Pflanz, Mannheim; 6. Emil Hahnemann, Brühl; 7. Max Himmel, Durlach; 8. M. Kramm, Mannheim; 9. H. Huber, Ludwigshafen; 10. H. Huber, Mannheim; 11. Schwergewicht: 1. H. Hartmann, Weingarten; 2. H. Huber, Schwetzingen; 3. A. Karl, Freund, Ludwigshafen; 4. J. Schmid, Heidelberg.

Mäherzeiten.

Federergewicht: 1. H. Dertlinger, Hohenheim; 2. Wittl, Neffern; 3. Emil Kern, Emmendingen. Leichtgewicht: 1. Karl Schweißold, Weingarten; 2. J. Huber, Durlach; 3. W. Jäger, Freiburg; 4. G. Pflanz, Mannheim; 5. R. Schlegel, Mannheim; 6. F. Huber, Ludwigshafen; 7. H. Huber, Mannheim; 8. H. Huber, Mannheim; 9. J. Schmid, Heidelberg; 10. H. Huber, Mannheim; 11. H. Huber, Mannheim; 12. H. Huber, Mannheim.

Mäherzeiten.

1. Athleten-Club Mannheim 1; 2. Athleten-Club Germania Karlsruhe; 3. Athleten-Club Schwetzingen; 4. Athleten-Club Freiburg; 5. Wädlerklub „Deutsche Eiche“ Mannheim; 6. Kraftklubverein Hohenheim.

Meisterringsingen.

Federergewicht: 1. G. Schmalz, Freiburg; 2. Peter Schäfer, Ludwigshafen; 3. Otto Reuber, Mannheim 1. Leichtgewicht: 1. Max Gummel, Durlach; 2. G. Pflanz, Mannheim; 3. Emil Hahnemann, Brühl; 4. M. Kramm, Mannheim; 5. G. Pflanz, Mannheim; 6. H. Huber, Mannheim; 7. Aug. Erdmann, Weingarten; 8. H. Huber, Mannheim; 9. Schwergewicht: 1. H. Hartmann, Weingarten; 2. H. Huber, Mannheim; 3. G. Huber, Durlach.

bringen. Bruno Walter und Franz Schalk werden je eine Aufführung des Werkes dirigieren.

Hochschulnachrichten. Herrn Dr. Gilbert Fuhs aus Gries ist mit Genehmigung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts die venia legendi als Privatdozent für das Fach der Zoologie und Fortzöologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe erteilt worden. — Nach dem Tode des im abad. Abreuchselnt sich die Gesamtziehung der Universität Freiburg auf 8080 immatrikulierte Studierende gegen 2884 im Sommersemester 1910. Die Zahl der immatrikulierten Frauen beläuft sich auf 155 gegen 116 im Vorjahre. Daraus konnten noch 125 Hospitanten, sodas die Gesamtzahl aller Hörer 3208 Personen beträgt. In allen Fakultäten ist eine Zunahme zu verzeichnen, am höchsten in der medizinischen. Nicht unerheblich ist auch der Mehrgang an studierenden Frauen.

Die Universität Oxford wählte, wie aus dort gemeldet wird, als Thema für die Ferienkassen im August: Deutschland, sein Platz in der Geschichte und sein Beitrag zur Literatur, Philosophie, Theologie, Kunst und den schönen Künsten. Wikount Solbane hält am 3. August die Eröffnungsrede. Am 12. August findet eine Konferenz zur Besprechung der Beiträge Deutschlands für die Lösung verschiedener ökonomischer und sozialer Probleme statt. Bei verschiedenen Veranstaltungen sprechen eine Reihe englischer und deutscher Hochschüler, darunter die Professoren Nebler, Bronck, Solomon und Reinach.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 7. Juni.

Baden-Baden. „Glaube und Heimat“. Berlin. Kgl. Opernhaus: Figaros Hochzeit. Kgl. Schauspielhaus: Die Dämonen. Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Leibarzt. Frankfurt a. M. Opernhaus: Die lustige Witwe. Schauspielhaus: Rabale und Liebe. Leipzig. Neues Theater: Meist. Mannheim. Gr. Stadttheater: Wilhelm Tell. München. Kgl. Hoftheater: Julius Caesar. Münchener Hofoper: Das Glücksmädel. Schauspielhaus: Glaube und Heimat. Stuttgart. Kgl. Intimitheater: Der Feiertag. Wiesbaden. Kgl. Theater: Der Oligarch.

Weiskraftstöringen.

Federgerichte: 1. Herr. Anou, Brödingen; 2. M. Müll, Mannheim; 3. Jos. Seeger, Kollman, Reichelg. w. 1. V. P. Hell, Mannheim; 2. Jos. Spiegel, Ludwigshafen; 3. Streib, Weingarten. Mittelgerichte: 1. Würz, Freiburg; 2. H. Zimmermann, Heidelberg; 3. Ermann, Weingarten. Schweregerichte: 1. Frennd, Ludwigshafen; 2. König, Mannheim; 3. Ober, Tarslach.

Die Berliner Frühjahrflugwoche.

Berlin, 6. Juni. In Johannis hat an den Pflingstagen bei herrlichem Wetter die Berliner Frühjahrflugwoche ihren Anfang genommen. Trotdem zur Konkurrenz nur solche Flieger zugelassen sind, die noch keinen Preis über 5000 A erhalten haben, waren doch schon die beiden ersten Flugtage außerordentliche sportliche Ereignisse. Am Pflingstagnat blies es nur bei kleineren Flügen, da ein ziemlich heftiger Wind wehte. Immerhin wurden allein an diesem Tage 25 Flüge ausgeführt. Das Fliegen begann auf seinem Albatros-Flügel der Pilot der Luftverehrsgesellschaft König, der zu einem Passagierflug aufgetreten war und sich trotz heftigen Windes 17 Minuten halten konnte. Später, als der Wind mehr abgeflaut war, flog König nochmals auf und flog über eine Stunde, viel später noch einen dritten kurzen Flug. Mit 1.15.35 Min. Gesamtflugdauer hatte er die beste Zeit erreicht. Die Gesamtflugzeit am ersten Tage war außer dem genannten H. Schenkel auf Dornier 1.15.30 Min. mit Passagier, Nannand-Goring auf Albatros 1.15.17 Min., Hans Röber auf Grabe 59 Min., Hans Vollmöller 42 Min., Karl Müller 38 Min., Paul Schröndt 37 Min., Robert 25 Min., Th. Schauenburg mit Passagier 22 Min., Hans Steinbock 10 Min. und Reinhold Jahnow 3 Min. Am ersten Flugtage wurden auch gute Höhen erreicht. Schenkel und Vollmöller flogen ungefähr 800 Meter hoch, Schenkel mit Passagier.

Am zweiten Flugtage war die höchste Leistung der Höhenreife des Erich-Kumpfer-Piloten Hans Vollmöller mit 1570 Meter, der den im Oktober 1910 von Wien aus aufgestellten deutschen Höhenreife um ein beträchtliches übertraf. Vorher war der Leutnant Jahnow auf Dornier aufgeflogen und hatte eine Höhe von 1325 Meter erreicht. Später flog dann Hans Vollmöller auf, der sich auf 1870 Meter emporkrauste. In raschem Gleitflug kam Vollmöller wieder auf die Bahn zurück, wo er mit ungeheurer Jubel vom Publikum begrüßt wurde. Als die von ihm erreichte Höhe von 1570 Meter vermeldet wurde, brach ein ungeheurer Beifall der Zuschauer aus. Vollmöller wurde im Triumph von der Flugbahn weggetragen. In seinem Höhenflug hatte Vollmöller 57 Min. Flugdauer gebraucht.

Die gezeigten Zeiten waren folgende: Deudenreich auf Deudenreich-Glader 31 Min.; König auf Grabe 1.15.35, König auf Albatros 1.15.35, 21 Min. mit Passagier; Johnson auf Erich-Kumpfer mit Passagier 1.15.30, 10 Min.; Vollmöller auf Erich-Kumpfer 57 Min. und 1570 Meter Höhe; Leutnant Jahnow auf Dornier 1.15.17, 10 Min. und 1325 Meter; Schenkel auf Grabe 59 Min.; Hans Röber auf Grabe 59 Min.; Karl Müller auf Berliner-Zweidecker 34 Min.; Schenkel auf Dornier 33 Min.; mit Passagier; von Schenkel auf Farman 15 Min.; mit Passagier; Gutsch auf Dornier 18 Min.; Ludwig auf Otto-Zweidecker 11 Min.; Schauenburg auf Wright 10 Min.; Engelhard auf Wright 10 Min.; ohne Passagier; und 3 Min. mit Passagier; und endlich Goring auf Albatros 4 Min.

Pferderennen.

Hamburg, 5. Juni. Harthaberrennen, 3800 A. 1. A. und G. v. Seidenberg, Jellanda (A. Schick), 2. Dried, 3. Sportsman, 16:10; 18, 40:10. Preis vom Jäger, 10 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer. 5000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer. 10 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer. Der Kaiserpreis von Hamburg, 100 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer. Der Kaiserpreis von Hamburg, 100 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer. Der Kaiserpreis von Hamburg, 100 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer.

Wien, 4. Juni. Preis des Jockeys 100 000 Kronen. 1. Baron O. Springers Dealer (Derguson), 2. Graf Jos. Merkens Hochschal (Ward), 3. H. Dreiers White Clover (Dewitt), 4. Baron O. Springers Chilperic (Chilpici). Der Kaiserpreis von Hamburg, 100 000 A. 1. v. Köpfer, 2. v. Köpfer, 3. v. Köpfer, 4. v. Köpfer.

Entscheidungsgericht um die deutsche Fußballmeisterschaft. In dem am Pfingstsonntag anlässlich der Tagung des deutschen Fußball-Bundes in Dresden zur Erhebung gekommene Entscheidungsgericht um die deutsche Meisterschaft siegte der Berliner Verbandmeister Fußballclub 'Victoria' über den Mitteldeutschen Meister Verein für Bewegungsspiele Leipzig mit 3:1 Toren und hat nun den Titel 'Deutscher Meister' zum zweitenmale erobert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Konzert des Blinden Geigen-Virtosen Hermann Sandori wird demnächst im Kossinosaal veranstaltet werden. Das Nähere wird man an den Anseraten und Affischen erfahren. Ihre Mitwirkung hat zugesagt die Pianistin Frau Clara Fempel-Düschdorf. Das Programm weist J. S. Bach, Händel, Lisztschowsky, Bizet, Chopin, S. List, Mozart etc. auf. Karten bei Hedel.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Den 70. Geburtstag feiert heute eine bekannte Mannheimer Dame, Fräulein Jeanette von Soiron. Die Jubilarin, deren Vater vor Jahrzehnten im politischen Leben ein hervorragendes Rollen spielte, entstammt einer alten, hochangesehenen Mannheimer Familie, deren Name nicht nur in unserer Stadt sondern im ganzen badischen Lande einen guten Klang hat. Seit dem Hinscheiden ihres Bruders, Hans von Soiron, besorgt die Jubilarin die laufenden Bureaugeschäfte des hiesigen nationalliberalen Vereins. Stets zeichnete sie sich durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus und das ihr von den hiesigen führenden nationalliberalen Persönlichkeiten entgegengebrachte weitgehende Vertrauen wußte sie nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen. Gerne werden heute weite Kreise der hiesigen Bürgererschaft der lebenswürdigen Jubilarin gedenken und ihr zu ihrem 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche darbringen. Auch wir schließen uns dem Kreise der Gratulanten freudig an.

Unwetter.

Neue Unwetter.

Hallein, 5. Juni. Ein furibondes Unwetter entfand sich in der Nacht zum ersten Pfingstertage über die hiesigen Gemarkung und den angrenzenden Ortsteilen. Der Blitz schlug in den Turm der ehemaligen hiesigen Simultankirche, ein allermächtigste göttliche Wetterwunder, das seit 2 Jahren in Ausbildung in den Gemarkung der evangelischen Pfarre übergegangen ist. Der Blitz schlug in der Gemarkung der Gemarkung ab wobei auch die Gassen ver-

nichtet wurden. Das Schiff der Kirche konnte erhalten werden, ebenso wurden die benachbarten, durch die brennende Kirche sehr gefährdeten Gebäude durch die energische Arbeit der Feuerwehr gerettet. Auch im benachbarten Volzheim änderte der Blitz und vernichtete eine Hofstette, desgleichen in Gumbshausen. Der mit dem Gewitter verbundene Regen und Hagelschlag richtete vielfach große Verheerungen an. Die ganze Gegend um den Heiberg, der von jeder die Wetter hier anzieht, wurde von dem Wetter mehr oder minder hart getroffen.

Von Tag zu Tag.

- Opfer der Berge. München, 6. Juni. Auf einer Pfingsttour im Höllental stürzte gestern auf dem Wege zur Zugspitze der 19jährige Arbeiter Georg Risch aus Leipzig ab. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach Garmisch gebracht. Der Bergungsluft war erst seit dem 28. Mai in Leipzig und machte seine erste Bergpartie. - Erstochen und in den Rhein geworfen. Bonn. Bei Viny wurde die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aus dem Rhein gezogen, die mehrere Stichwunden aufwies. Der Kleidung nach war der Tote vermutlich ein Bergmann oder Schiffsheizer. Die Obduktion ergab, daß der Mann zuerst totgeschlagen und dann in den Rhein geworfen worden ist.

- Opfer der Berge. Kufstein, 6. Juni. Gestern Nachmittag stürzte am Teufelsfuchl der Leutnant Theodor v. Falk aus Berlin ab und erlag den dabei erlittener Verletzungen. Der Bergungsluft war zur Kriegsakademie kommandiert und ein Enkel des verstorbenen Kultusministers A. v. Falk.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hannover, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Im Hafer Holze wurden vorgestern von zwei Arbeitern in einem Amselbusch verdeckt 150 000 Mark Wertpapiere gefunden. Daneben lag ein schwerer Saß voll Silberzeug u. Stahlwaren. Der Fund rührt aller Wahrscheinlichkeit nach von Diebstählen her, mit denen ein vor kurzem in der Umgegend festgenommener Fälscherbewohner in Zusammenhang steht.

W. K. 6. Juni. Der Internationale Kongress für Meeresschiffahrt wurde durch den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eröffnet. Es nahmen über 400 deutsche Ärzte, sowie eine große Anzahl ausländischer Delegierten daran teil.

Konstantinopel, 6. Juni. Nach Blättermeldungen aus Belgrad sind mehrere Stämme der Provinz Irak in offener Aufrüstung gegen die Regierung. Der Verkehr zwischen Korna, Stajrige und Samana ist unterbrochen. Das Kriegsministerium demontiert die Meldung des Reuterischen Bureaus über die Niederlage des Groß-Scheichs von Mossa in Assor und die Einnahme Ebbas durch die Russen.

König Ferdinand bei Kaiser Franz Josef.

W. W. 6. Juni. Kaiser Franz Josef empfing heute vormittag in Schönbrunn den König von Bulgarien in Privat-audienz. Der König trug dabei die Uniform seines königlichen und kaiserlichen Huzarenregiments Nr. 11 mit dem Orden vom goldenen Stiefel. Der Empfang war sehr herzlich und dauerte länger als 20 Minuten.

Das Testament Johann Orth's.

W. W. 6. Juni. Nach der Neuen Freien Presse wurde heute das Testament Johann Orth's geöffnet. Es liegen drei letztwillige Verfügungen aus den Jahren 1878 und 1890 vor. Der Nachlaß wird 1/2 Mill. Kronen betragen und wird zu gleichen Teilen unter die Verwandten verteilt. Es wird weiter verfügt, daß die hinterlassenen Schriftstücke des Erzherzogs dem Fürsten Karl zu Pfersburg zufallen.

Schweres Hagelwetter.

Mailand, 6. Juni. Die Gegend von Intra am langen See wurde heute nachmittag von einem schweren Hagelgeschlag heimgesucht. Eiergroße Schlossen bedeckten, wie die Presse meldet, den Boden 10 cm hoch. Alle Bäume sind entlaubt.

Berücknungen in einem kaiserlichen Regiment.

W. W. 6. Juni. Der Departelle von Lunelle, Maguillet, kündigte an, daß er an den Kriegsmilitär demnach eine Anzeige über den im 8. Dragonerregiment verübten Verbrechen ausgeben von 60 000 Fr. rücheln und bei dieser Gelegenheit das Gelingen der Verwaltungsbehörde und des Kommandeurs der 2. Kavallerie-Division einer scharfen Kritik unterziehen werde.

Die Pariser Reise König Peters verschoben.

W. W. 6. Juni. Der hiesige serbische Gesandte erhielt eine Depesche aus Belgrad, nach der der Ministerial beschloß habe, die Pariser Reise des Königs Peter bis zum 1. Juli auszusetzen.

Die rezidierte griechische Verfassung.

W. A. 6. Juni. Die Kammer nahm gestern unter lebhaftem Beifall in gesamer Abstimmung die Revision der Verfassung an.

Die britische Reichskonferenz.

London, 6. Juni. Nach dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen der Reichskonferenz beschloß diese am Freitag einstimmig, für wünschenswert zu erklären, daß der unbillige Wettbewerb fremder subventionierter Schiffe mit der britischen Schifffahrt verhindert werde.

Zur Entzündung des Stenobendmal's.

W. W. 6. Juni. Der deutsche Kaiser ließ dem Staatsdepartement durch den Botschafter Oll den Wunsch aussprechen, daß die Uebergabe des Stenobendmal's in der Zeit vom 31. August bis zum 5. September 1911 erfolgen möge.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Berlin, 6. Juni. Das Befinden des Prinzen Joachim war auch heute vormittag durchweg zufriedenstellend. Auf Wunsch der Kaiserin wird der Prinz noch im Laufe dieser Woche nach dem Neuen Palais überführt werden. An den beiden Pfingstfeiertagen erhielt der Kranke mehrfach die Besuche seiner Eltern und Geschwister.

Berlin, 6. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Gestern spät Abends wurde der Verleumdungsprozeß, den der Jesuiten-pater Bricarelli gegen den Erzesuiten Verdes angestrengt hatte, weil er ihn des Bruches des Weichsigels beschuldigt hatte, beendet. Verdes wurde der Verleumdung Bricarellis schuldig erkannt und zu 10 Monaten Gefängnis, 833 Lire Geldstrafe und zum Schadenersatz an Bricarelli verurteilt.

Die Cholera in Berlin?

Berlin, 6. Juni. In dem choleraverdächtigen Fall, über den wir heute morgen berichteten, wird von dem Leiter des Vichow-Krankenhaus'es erklärt, daß die bakteriologische Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei, es könne jedoch mit ziemlicher Bestimmtheit angegeben werden, daß es sich nicht um asiatische Cholera handelt. Der Befund könne jedoch nicht vor Montag festgestellt werden. Der erkrankten Frau geht es wieder besser.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall.

Berlin, 6. Juni. Der 'A. Ztg.' zufolge wies der General-Lautz eine Mannesmann-Winen-Expedition unter Führung des Ingenieurs Vertrand aus Debsa in Ostmarokko aus. Der deutsche Botschafter ist beauftragt worden, den Sachverhalt festzustellen.

Ein verwegenes Seeräuberhüd.

Berlin, 6. Juni. Aus Cuxhaven wird gemeldet: Gestern traf hier aus dem dem jenseitigen Meer gelegenen Ort Kaiser Wilhelm-Koog die telephonische Meldung ein, daß dort zwei junge Leute ein Fischerboot geflohen und den Besitz, der in einem Motorboot die Verfolgung aufgenommen hatte, erschossen hätten. Einer der Staatsdampfer in Cuxhaven begrub sich sofort auf die Verfolgung mit bewaffneten Polizisten an Bord. Der Dampfer traf an der Ufermündung mit mehreren holsteinischen Fischerbooten zusammen, die die Verfolgung aufgenommen hatten, aber nicht an jenes Fahrzeug heranlangen konnten, weil beide Jnsassen mit langen Klinten zu schießen drohten. Dem Dampfer gelang es nach langem Manöver, das Fahrzeug so zu stellen, daß sich die beiden Ränder ergeben mußten. Sie wurden gefesselt auf den Dampfer gebracht, der gestern Abend noch in Cuxhaven landete. Die beiden Verbrecher wurden hier als ein 17jähriger Fischerknecht aus dem Ostseebereich und ein 17jähriger Drogist aus Wittenburg (Westfalen) festgestellt. Der erschossene Schiffer hat von den beiden Verurteilten eine Schrotladung in den Unterleib erhalten, der dann bald daran starb.

Geretete Luftschiffer.

Berlin, 6. Juni. Aus Bremerhafen wird gemeldet: Zwei Fischer retteten heute in den frühen Morgenstunden mit einem Motorboot drei nur noch halbbesetzte Luftschiffer aus dem Wasser der Weser. Die Herren waren gestern Abend mit zwei anderen Freiballons aufgestiegen und um 2 Uhr Nachts auf der Weser gelandet in der Meinung, festen Boden unter sich zu haben. Man fand den Dritten im Wasser stehend, während die beiden anderen sich durch Schwimmen retten konnten. Die eintretende Flut setzte sie bei der herrschenden Dunkelheit in den Glauben, in immer tieferes Wasser zu gelangen. Als die Rettung erfolgte, waren die Unglücklichen schon drei Stunden im Wasser. Zwei erholten sich wieder rasch, der Dritte liegt schwer im Krankenhaus darnieder.

Der Winzeraufbruch in der Champagne.

Berlin, 6. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die Erregung im Weinbaugewerbe der Departements Aube, namentlich in Bar-sur-Aube, Bar-sur-Seine und den umliegenden Dörfern hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert. Zwar ist der Wortlaut der Entscheidung des Staatsrates über die neuen Herkunftsbezeichnungen für Champagner-Weine noch nicht bekannt gegeben worden, aber den allgemeinen Sinn der Verfügung glaubt man bereits zu kennen. Demzufolge sollen die Weine der Aube als Champagner zweiter Zone bezeichnet werden, d. h. der Unterschied zwischen Champagner- und Aube-Weinen wird wiederum auf den Flaschen-Etiketten zutage treten. Dagegen lehnen sich die Winzer der Aube auf und bestritten dem Staatsrat das Recht, einen solchen Unterschied vorzunehmen, der gegen das Gesetz verstoße. Gegen die neue Entscheidung protestierten gestern die Winzer in großen lärmenden Kundgebungen. Gestern Abend wurde in den Drischast Fontaine und Barville die rote Fahne von neuem auf die Bürgermeisterei und sogar auf der Kirche gehißt. Es fanden in mehreren Drischast Versammlungen statt, auf den Höhenzügen brannten bei einbrechender Nacht Signalfire und die Sturmglöden ertönten stundenlang. Das Verteidigungskomitee der Winzer erklärte feierlich, nunmehr nicht mehr wie früher nachsichtig und beruhigend eingreifen zu können. Es werde Kundgebungen weder provozieren noch verhindern. Die Verantwortung der kommenden Ereignisse bleibe allein der Regierung. Der Abgeordnete von Boyes in der Kammer namens Bernolle versprach die Regierung wegen des Erlasses des Staatsrates zu interpellieren, um die Wiederabschaffung aller Abgrenzungen und Herkunftsbezeichnungen durchzusetzen.

Abends um 1/10 Uhr, als die Behörden keine Ruhezählungen befürchteten, rotteten sich tausende von Winzern zusammen und marschierten unter den Klängen der Winzer-Internationale nach der Vefforter Vorstadt von Bar-sur-Aube. Frauen und Kinder schlossen sich den Kolonnen an, die von Minute zu Minute an Umfang zunahmen. Die Gemeindebehörde bot die Gendarmerie auf, während der Kommandant Generalmajor schlagen und weitere zwei Eskadronen Kavallerie und eine Kompagnie Infanterie versammelte. Als die Winzer auf dem großen Platz vor der Bürgermeisterei standen, wurden sie von vorn und hinten gedrängt. Truppen und Gendarmerie griffen ein. Es entstand ein heftiges Gedränge, in dessen Verlauf mehrere Personen von den Reitern mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Ein Reiter verlor seinen Säbel, ein Gendarmerie-Leutnant erhielt einen heftigen Stoß vor die Brust. Endlich gelang es, die Winzer in die Nebenstraßen zu drängen und den Platz zu säubern, wobei acht Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Winzer versammelten sich jedoch von neuem in vielen Gruppen in den Seitenstraßen.

Der Abg. Bernolle, der Winzermehrer Fleq und mehrere Mitglieder des Winzerkomitees mußten durch Bewaffnete aus dem Gefängnis geführt werden. Erst um 11 Uhr abends waren sämtliche Winzer abgezogen.

Nach 11 Uhr erblickte man ungeheure Signalfire auf den Höhen von Saint Germaine. Durch die Signalfire wurden die Winzer zu Demonstrationen aufgefordert und tatsächlich erschienen neue Winzerkolonnen aus den umliegenden Dörfern, um sich gegen die Stadt in Bewegung zu setzen. Das Militär rückte nochmals gegen sie aus. Nachts hielt eine Schwadron Kavallerie auf der Hauptstraße Wache.

Ähnliche, wenn auch weniger lärmende Kundgebungen fanden zur gleichen Stunde in Bar-sur-Seine statt. Wie ver-lautet, wird die sogenannte administrative Sabotage von neuem beginnen. Die Organe und Gemeindebehörden werden ihren Rücktritt erklären, die Steuern werden verweigert werden, eine vollständige Desorganisation aller öffentlichen Macht wird abermal's Platz greifen.

W. Paris, 6. Juni. Aus Bar-sur-Aube wird gemeldet, daß die Winzer, unter denen die Entscheidung des Ministerrats große Erbitterung hervorgerufen hat, in vielen Drischast Versammlungen abgehalten haben, um gegen die Einteilung des Champagnegebietes in 2 Zonen Einspruch zu erheben. Abends wurden die Winzer durch Sturmglöden und Feuerzeichen aufgefordert, nach Bar-sur-Aube zu ziehen, um dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Fußtruppen und Reiter sperrten jedoch die nach der Stadt führenden Straßen und Brüden ab, sodaß die meisten Winzer ihr Vorhaben aufgeben mußten. 300 Winzern gelang es gleichwohl in die Stadt zu kommen. Dort wurden sie von Dragonern vertrieben. Die Gendarmerie nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Ausschüsse des Winzerverbandes wollen den für morgen angefordigten Erlaß über die Entscheidung des Ministerrats abwarten. Falls diese nicht geändert wird, sollen die Gemeindevertreter von neuem ihre Entlassung nehmen und die Steuern verweigert werden.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 6. Juni. Mit der Verhandlung der Anklage gegen den 19 Jahre alten Eisenbeder Friedrich Krenz aus Mannheim wegen erschwerter Körperverletzung wurde die Erinnerung an eine Viebesaffäre wiedererweckt, die sich im Monat April auf dem sagen. Klosterweg im Groß- Wildpark abspielte, bei der es um Tod und Leben ging. Der Liebhaber, der Angeklagte Krenz, gab auf seine Geliebte, die 20 Jahre alte Kellnerin Clara Seegmüller einen Schuß ab, der diese in die linke Schläfe traf und schoß sich dann selbst in die linke Schläfengegend. Sie konnten aber noch nach der nächsten Polizeistation gehen, von der sie ärztliche Hilfe zu erhalten hofften. Die Polizeistation am Tur- lacher Tor veranlaßte ihre Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus. Der Angeklagte Krenz lernte im Dezember v. J. die damals bei dem Wirte Heidenreich in Mannheim bedienstete Kellnerin Clara Seegmüller aus Karlsruhe kennen. Zwischen beiden entspann sich bald ein Liebesverhältnis. Die Angehörigen des Krenz waren mit dessen Neigung nicht einverstanden. Das mag wohl für die Seegmüller bestimmend gewesen sein, Mannheim des Krenz waren mit dessen Neigung nicht einverstanden. Das Fernsein von dem Geliebten wirkte bedrückend und verstimmend auf den Gemütszustand des Mädchens, das sich noch dadurch unglücklich fühlte, daß ihre Angehörigen sich von ihr zurückgezogen hatten, weil sie Kellnerin geworden war und leichtsinnige Reizungen an den Tag legte. In ihr reifte der Plan, den Geliebten zu bestimmen, gemeinsam mit ihr in den Tod zu gehen. Am 23. April fuhr sie nach Mannheim, suchte dort Krenz auf und veranlaßte ihn, am anderen Tage mit ihr nach Karlsruhe zurückzukehren. Der Angeklagte ließ sich bestimmen, die Tat auszuführen. Die Seeg- müller lag drei Wochen im Krankenhaus und mußte sich dort einer schweren Operation unterziehen. Es mußte ihr die Regel aus dem Schilde herabgemischt werden. Sie ist heute vollständig wieder hergestellt. Die Verletzung, die Krenz sich beigebracht hatte, war unbedeutend. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Volkswirtschaft.

Berein württembergischer und badischer Brauwereinbrenner. (Aus Baden, 5. Juni.) Auf der kürzlich in Heilbronn stattgehabten Generalver- sammlung württembergischer und badischer Brauwereinbrenner wurde nachstehende Erklärung einstimmig angenommen: Die Generalversammlung des Vereins württembergischer und badischer Brauwereinbrenner erklärt, daß das süddeutsche Brennereigewerbe durch die erfolgte Kontingents- sänkung auf das allergeringste geschädigt worden ist. Die hohen Rohmaterialpreise ermöglichen dem süddeutschen Brennereigewerbe den Wettbewerb mit dem Norden nur in den Grenzen des Kontingents. Infolgedessen bedeutet jede Kontingents- sänkung für Süddeutschland eine Produktions- sänkung. Wenn nun die Produktion um 1/4 gekürzt ist, so muß der Betrieb, der zur Herstellung von größeren Mengen eingerichtet ist, naturgemäß unrentabel werden. Heute schon stehen einige Brennereien vor der Frage, den Betrieb einzustellen zu müssen. Die große Regierung wird dringend ersucht, im Bundesrat dahin wirken zu wollen, daß in Zukunft das süd- deutsche Brennereigewerbe besser geschützt wird, als dies bei der letzten Gesetzgebung geschehen ist. Insbesondere wolle die große Regierung ihren ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die Beibehaltung des Kontingentswertes in dem bisherigen Um- fange sichergestellt wird.

Auf der Versammlung herrschte Einstimmigkeit darüber, daß es geradezu unerträglich sei, wie bei der überragenden Bedeu- tung des Kontingents gerade für den süddeutschen mittleren Grundbesitz einzelne süddeutsche Abgeordnete im Reichstag so wohl wie in den Landtagen das Kontingent als eine Liebes- gabe an den norddeutschen Großgrundbesitz bejahen konnten. In Norddeutschland ist man gern bereit gewesen, das Kontin- gent zu befestigen und es hat alle Mühe gekostet, diese Einrich- tung, die eine Grundbedingung für das süddeutsche Brennereigewerbe ist, beizubehalten. Sämtliche in großer Anzahl an- wesenden Brenner kamen darin überein, daß sie bei den kom- menden Reichs- und Landtagswahlen ihre Stimme nur solchen Kandidaten geben und nur für solche Abgeordnete wirken wollten, die dieser für die Landwirtschaft so wichtigen Frage ein hinreichendes Verständnis entgegenbringen.

Konturje in Süddeutschland. Rothweil. Clemens Moller 7. Wirt in Dautmergen. A. T. 2. Juni, P. T. 3. Juli. - Jos. Weber, Schuhhändler. A. T. 2. Juni, P. T. 3. Juni. Döhringen. Karoline Breuninger Ehefrau in Fessbach. A. T. 15. Juni, P. T. 24. Juni. Wülhausen i. Gf. Firma Lehmann, Holzhandlung. A. T. 3. Juli, P. T. 17. Juli. Wünnen. Kamp u. Mayer, offene Handelsgesellschaft. A. T. 17. Juni, P. T. 26. Juni.

Schreibbericht der Forzheimer Handelskammer. Der in den letzten Tagen erschienene Jahresbericht der Forzheimer Handelskammer für 1910 macht die erfreuliche Fest- stellung, daß auch im Bezirk Forzheim eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetreten ist. Das Ueber- angebot auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter verringert. Auch der Betrag der Löhne zeigt ein erfreuliches Bild. Bei der Sektion III der Südde. Edel- und Uedelmetall-Berufsgenossen- schaft, bei der die Mehrzahl der dortigen Betriebe eingereiht ist, stieg trotz des Goldarbeiterstreiks die Lohnsumme von 28 057 456 Mark auf 30 161 732 Mark. Der Grundstücksmarkt zeigt eine kleine Besserung und der Eisenbahnverkehr hat wieder zugenommen. Der Personen-, Gebäu- und Expreß- güterverkehr zeigte 125 000 Mark Mehreinnahme. Trotz der Ein- schließung der Arbeitstätigen im Dezember wurden 17 000 Arbeiter- wochenlöhne mehr ausgegeben. Die Bijaunterie befand sich im Berichtsjahre durchaus nicht in der von gewerkschaftlicher Seite angenommenen entschiedenen aufsteigenden Entwickelung. Der Beschäftigungsgrad dieser Hauptindustrie war in den bei- den ersten Monaten allerdings recht lebhaft, flaute aber nach- her ab und wurde durch die spätere Lohnbewegung nachteilig beeinträchtigt. Das Weihnachtsgeschäft war kein gutes.

Rom süddeutschen Kohlenmarkt. Die Verkaufstätigkeit auf dem süddeutschen Markt erstreckte sich in der letzten Zeit in der Hauptfache auf Saartholen, für welche die Bergwerksdirektion in Saarbrücken vor einigen Wochen ihre Preise herausgegeben hat. Es kommt zwar dabei jetzt kein großes Geschäft in Betracht, da es sich fast ausschließ- lich um den Händlerbedarf für das zweite Halbjahr handelt, während die Industriebedürfnisse für längere Zeit abgeklaffen sind. Trotzdem müssen die mit dem Verkauf für die Bergwerks- direktoren betrauten Großhändler einen zähen Kampf um die Kundenschaft mit den Verkäufern der privaten Gruben führen und sind nicht immer in der Lage, an den gegenüber den bis- herigen Notierungen unveränderten offiziellen Preisen festzu- halten. Im übrigen herrscht auf dem gesamten Markt völlige

Leblosigkeit; die Stimmung ist nach wie vor gedrückt und eine Besserung unter den gegebenen Verhältnissen vorläufig auch nicht zu erwarten. Ein ungedeckter Bedarf der Industrie in Ruhrtholen dürfte, nachdem im letzten Monat noch einige Nach- züger sich zum Kauf entschlossen haben, kaum noch vorhanden sein. Im Wettbewerbgebiet gegen belgische Kohlen ist die Lage für Industriebetriebe etwas gebessert. Die Preise für kleine Kohlen sind etwas gestiegen und Briefe zeigen ebenfalls etwas bessere Haltung infolge der sehr festen Beschpreise und der Erhöhung der Feinkohlenpreise nach der letzten Verbindung der belgischen Staatsbahn. Der Hausbrandmarkt, und zwar in großen Riffen und Anthrazit, ist dagegen sehr schwach, und der Wettbewerb, besonders der letzteren, macht sich auf dem schweizerischen Markt und in Süddeutschland bis nach Württem- berg und Bayern hinein in empfindlicher Weise geltend. Wenig- gleich das Gasfakelgeschäft für die Händler einseitigen nicht er- freulich ist, so scheint doch die Gesamtfrage des Gasfakelmarktes zu gesunden. Die Abnahme von Kohlen und Koks auf die Ver- träge ist im allgemeinen befriedigend. Die Industrie nimmt, so wird der Köln. Zig. aus Mannheim geschrieben, weiter die fälligen Mengen ab und auch die Verfügungen des Zwischen- handels für Hausbrand sind ausreichend, abgesehen von den großen Feinkohlen, die zum Teil noch aufgelagert werden müssen. Stark war in den letzten Wochen der Abruf von An- thrazit und groben Schmelzen, für die am 1. Juni erhöhte Preise in Kraft traten. Auch die Abnahme von Koks für Zentr- heizungen ließ mit Rücksicht auf die Jahreszeit nichts zu wünschen übrig.

Russischer Saatensand. Nach der Handels- und Industriezeitung ist der Saatensand in Russland am 15. Mai alten Stils allgemein mittel; Winterweizen gut in einigen Bezirken Wololjens, Wolhyniens und Kiows, in Südpolen und in einem Teil Orels und des Terekgebiets, unbefriedigend im Kubangebiet, den an Cherson grenzenden Bezirken Besarabiens, Tauriens und den an Pol- tawa grenzenden Bezirken Chersons und Kursks und in Woroneß; Winterroggen ist gut in Kaluga, einem Teil Kursks, Woroneßs, Orels, ferner in Südpolen, einem Teil Grodnos, Birebsts, ferner in Nord-Samara, einem Teil Kasans und Nishni-Nowgorods, unbefriedigend in Perm, den angrenzen- den Bezirken Wologdas, Was, Orenburgs, in Astrachan, dem Kubangebiet, einem Teil Samaras, Saratows, ferner in Cherson, einem Teil Besarabiens, Tauriens, Wololjens, Poltawas, gut im Küstenrich des Asowschen Meeres, einem Teil Chersons, Kiows, Wololjens, ferner in Kaluga und den angrenzen- den Bezirken Orels und Kursks und in Samara, unbefriedigend in einem Teil Saratows, Tambows, Chersons, einem Teil der halftischen Provinzen. In den übrigen Gouvernements sind die Sommer- und Winterweizen befriedigend.

Birmaiens. Konkurs wurde über das Vermögen des Schuh- fabrikanten Jakob Cyp in Birmaiens verhängt. Die Schulden sollen sich auf 100 000 M. belaufen. Vermögenswerte sind fast keine vorhanden, da Cyp in den letzten Tagen Forderungen von Verwandten beglichen haben will. Wie der A. Zig. mitgeteilt wird, wurde Cyp wegen Konkursvergehens verhaftet.

Die August Scherl G. m. b. H. in Berlin hat ihr Stamm- kapital um M. 3.75 Mill. auf M. 20 Millionen erhöht und gegen die neuen Anteile vom alleinigen Gesellschafter Herrn August Scherl die sämtlichen ihm gebhörigen M. 1.750 000 Anteile der August Scherl deutsche Adreßbuch G. m. b. H. er- worben. Die Rheinhold Söhne u. Co. Rheingauer Schaum- weinstecker A. G. in Schierstein weist nach M. 32 235 (i. V. M. 44 400) Abschreibungen einen Gewinn von M. 102 778 (M. 119 873) aus bei M. 1.50 Mill. Aktienkapital. Bolche Dividende (i. V. 3 Prozent) verteilt wird, ist nicht erschällig. Die Bad Wergentheim A. G. weist nach M. 22 000 (i. V. M. 16 480) Abschreibungen einen Reingewinn von Mark 17 104 (i. V. M. 6196 Verlust) aus bei M. 1 Million Aktien- kapital. Ueber die Verteilung ist nichts erschällig.

Widulische Portland-Zement- und Wasserfallwerke in Neubredem. Ein Aktionär hatte der Verwaltung gegenüber die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß das Unternehmen für 1911 keine Dividende zahlen werde. Die Verwaltung bezeichnet diese Befürchtung als unbegründet, zumal das Kallgeschäft einen regelmäßigen beträchtlichen Verlust nehme. Die Ver- hältnisse in der Zementindustrie seien sehr ungeklärt. Die Ge- sellschaft hat noch fast sieben Monate vor sich, die Dividende für 1910 betrug 4 Prozent.)

Die Hauptversammlung der Hypothekensank in Hamburg genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. auf 36 Mill. Mark unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Die Begebung soll nicht unter 150 Prozent vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. Nähere Einzelheiten der Begebung bleiben der Verwaltung überlassen. Die neuen Aktien nehmen an der haffen Jahresdividende für 1911 teil und sind im übrigen den alten Aktien gleichgestellt. Zur Begründung wurde ausgeführt: Seit der letzten Kapitalerhöhung vor sechs Jahren habe sich der Pfand- briefumsatz um fast 100 Mill. Mark erhöht, so daß an eine Kapitalerhöhung als Grundlage für den vermehrten Umsatz der Pfandbriefe nunmehr gedacht werden müsse, um so mehr, als es notwendig sei, für künftige Pfandbriefbegebungen die erforderliche Kapitalunterlage zu haben.

Die Vereinigten Diamantminen Süderbucht. In Hamburg, 6. Juni. Bei den Vereinigten Diamantminen Süderbucht betrug die Ausbeute im Monat Mai 2320 Karat gegen 2994 im Monat April. (Zf. Zig.)

Rußische Eisenwerke in Weljar. Berlin, 6. Juni. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach der schon früher diskutierte Anlauf der Werthab-A. G. Massen durch die Wuberts-Eisenwerke in Weljar neuerdings wieder eifrig betrieben wird, löst die „Zf. Zig.“ von angebl. zuverlässiger Seite, daß die Frage über das Stadium der An- regung auch neuerdings nicht weiter geliehen ist.

Bericht vom Berliner Metallmarkt. Berlin, 6. Juni. Trotz der Feiertagsstimmung war Elektro-Kupfer gefragt und sehr auf Request. Juni-Lieferung betrug 116, Juli 115 1/4, August 115 1/2. Für Blei und Zink hielt die Nachfrage an, doch sind die Preise unverändert. Aluminium wurde bei unänderlichen Preisen fort angeboten. Zinn und Antimon lag still und unverändert.

Telegraphische Handelsberichte.

Karlsruhe der Francozien. Frankfurt a. M., 6. Juni. Wie die „Zf. Zig.“ aus Doc- mund erzählt, finden sich von den Verhandlungen laut wegen Ver- längerung des für den diesjährigen Beleg beschriebenen Karrels der Francozien, das Mitte dieses Jahres abläuft, Grundräßig in bereits ein Einverständnis zur Verlängerung des Verbandes um weitere 3 Monate erzielt worden. Es sind bis zur endgültigen Verlängerung noch einige Formalitäten zu erfüllen.

Russische Eisenwerke in Weljar. Berlin, 6. Juni. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach der schon früher diskutierte Anlauf der Werthab-A. G. Massen durch die Wuberts-Eisenwerke in Weljar neuerdings wieder eifrig betrieben wird, löst die „Zf. Zig.“ von angebl. zuverlässiger Seite, daß die Frage über das Stadium der An- regung auch neuerdings nicht weiter geliehen ist.

Bericht vom Berliner Metallmarkt. Berlin, 6. Juni. Trotz der Feiertagsstimmung war Elektro-Kupfer gefragt und sehr auf Request. Juni-Lieferung betrug 116, Juli 115 1/4, August 115 1/2. Für Blei und Zink hielt die Nachfrage an, doch sind die Preise unverändert. Aluminium wurde bei unänderlichen Preisen fort angeboten. Zinn und Antimon lag still und unverändert.

Bericht vom Berliner Metallmarkt. Berlin, 6. Juni. Trotz der Feiertagsstimmung war Elektro-Kupfer gefragt und sehr auf Request. Juni-Lieferung betrug 116, Juli 115 1/4, August 115 1/2. Für Blei und Zink hielt die Nachfrage an, doch sind die Preise unverändert. Aluminium wurde bei unänderlichen Preisen fort angeboten. Zinn und Antimon lag still und unverändert.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeiger's. Frankfurt a. M., 6. Juni. Hundsbörse. Man habe all- gemein gehofft, daß nach den dreitägigen Börsenfesttagen sich ein leb-

haftes Geschäft einstellen werde, aber war jedoch teilweise enttäuscht. Es herrschte nur vereinzelt lebhafte Bewegung, das Gefühl der Un- sicherheit hemmte eine neue Begeisterung auf einzelnen Märkten. Renewal brachte nur geringe Kursveränderungen, war aber im all- gemeinen fest, umso mehr die Verhältnisse als günstig geschildert werden. Die feste Haltung des Wiener Marktes machte sich gutem Einfluß. Sehr lebhaft wurden Lombarden gehandelt und das Haupt- interesse konzentrierte sich auf dieses Papier, günstig beurteilt wurde das Sanierungsprojekt, Lombarden konnten bei sehr lebhaftem Ge- schäft im Kurs bis 2 1/4 erhöhen, desgleichen Staatsbahn fester. Baltimor Ohio sind bei mäßigen Umläufen höher bezahlt. In Abwartung- bahn ist der Umslag beider und das Kurstoucan unverändert. Schiffahrtsaktien notierten in fester Haltung. Am Banknotenmarkt war die Stimmung etwas zuversichtlich geworden, doch blieb das Ge- schäft ziemlich still. Von den führenden Papieren sind Diskontom- mandit und Kreditaktien ziemlich fest. Von Elektrizitätswerten er- zeigten sich Schwärze einiger Nachfrage. Edison und Siemens und Dalde wäsig abgeklappt. South West Africa Aktien und teilweise im Angebot stehen. Am Kassamarkt der fest verzinnten Renten war eine einseitige Tendenz nicht zu bemerken. Deutsische Renten lagen völlig geschäftlos, aber gut behauptet. 3 1/2 Proz. Reichsanleihe fester, fremde Renten mit wenig Ausnahmen fest, besonders Portugi- sien. Dividendenwerte vertehrten mit wenig Ausnahmen in vor- wiegend fester Haltung. Summi Peter 12 Prozent, Niesels-Di- xtopp 19 Prozent höher, Chemische Fabrik lebhaft. Die Lage der Montanindustrie wurde auch heute wenig günstig beurteilt, insolge- dessen das Kurstoucan nur wenig Veränderung erlief. Die Börse schloß mit wenig Ausnahmen bei fester Tendenz. Es notierten: Kredit 102 1/2, Diskontio 122 1/2, Dresdner 157 1/2, Staatsbahn 159 1/2, Lombarden 24 1/2, Baltimore Ohio 107 1/2, Abwartung 133 1/2, Baltimor Ohio 176 1/2, Chemische Fabrik vorm. Bessler ter Mex- Aktien notierten 216 glatt, Porosun u. Wittfeld Metallurgiege- schäft 196 glatt exkl. Bezugsrecht.

Berlin, 6. Juni. Hundsbörse. Die Börse eröffnete in ziem- lich fester Haltung bei meist sehr ruhigem Geschäft. Zur Lombarden waren lebhaft im Geschäft an den und wurden bei einer Kurs- heberung von 2 1/4 Prozent umgelegt, die veranlaßt war durch die Meldung, daß die Pariser Obligationäre der Staatsbahn zur Verzinsung des Panama-Projektes geneigt sind. Angebl. erfolglos in diesem Papier umsonstige Redungen. Auch Kreditaktien hielten sich auf Wien höher. Im übrigen trugen die Abwärtsdränge das Gepräge des unentschieden und unsicheren. Durch Festigkeit zeichnen sich von Schiffahrtsaktien namentlich Ostia aus. Auch Bahnpaktien waren meist gefestigt. Kanada waren durch den guten Wochenanweis nur in geringem Maße angelegt und littten später unter Realisationen. Sehr schwach liegen russische Bankaktien ein, und als im weiteren Verlauf unter umsonstigen Petersburger Abgaben die Kurse für diese Werte erheblich nachgaben, wurde hierdurch die Tendenz im all- gemeinen in Mitleidenschaft gezogen und die Kurse bröckelten mehr langsam ab. Die Urunde der Petersburger Partizipation führte nun- amtlich auf politische Befürchtungen zurück unter Bezugnahme auf die Gestaltung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel. Der Ver- kehr wurde daranshin allgemein schlappend. Russisch-Wiener ver- teten über 1 Prozent. South West Africa hielten sich unter Realisa- tionen ziemlich 2 Proz. niedriger. Tschechische Wert ca. 3 1/2 Prozent. Bei Abwartungsbahn ist der Kursabfall 2 1/2 Prozent, bei Pennto- vania der Kursabfall bis 3 1/2 Prozent zu berücksichtigen.

Berlin, 6. Juni. Produktienbörse. Die Preissteigerungen an den amerikanischen Märkten sowie die besonders andauernde trübende Pitterung regten an dieharen Getreidemarkt, die Annull und Tedungsbedeug an, so daß Weizengetreide ca. 1 1/4 A. Oker sonar 2 A. im Preise anzuehen konnten. Mais und Hübel war ohne Verletz. Wetter: heil.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with columns for various securities: Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligation, Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauereien, Transport u. Versicherung, and Privattelegramm des General-Anzeiger's.

Table with columns for Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauereien, Transport u. Versicherung, and Privattelegramm des General-Anzeiger's.

Kursblatt der Mannheimer
Produktenbörse.

(Gondelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)
Dienstag, den 6. Juni 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Alles Rothlos.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table with 4 columns: Product, Unit, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Juli, Roggen per Juli, and Hafer per Juli.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 6. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table with 4 columns: Product, Unit, Price, and another Price. Includes items like Weizen per April, Roggen per Mai, and Hafer per Mai.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 5. Juni. (Anfangskurse.)

Table with 4 columns: Product, Unit, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Juli, Roggen per Juli, and Hafer per Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Wechsel, Wechsel, Wechsel, Wechsel.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like 4% deutsch. Reichsanl., 3% Reichsanl., 2% Reichsanl.

Alten industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Fab. Zuckerfabrik, Fab. Zuckerfabrik, Fab. Zuckerfabrik.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Bochumer Bergbau, Bochumer Bergbau, Bochumer Bergbau.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Südb. Rheinl., Hamburger Paket, Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Badische Bank, Berg u. Metallb., Berl. Handels- u. G.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Wechsel London, Wechsel Paris, Wechsel Wien.

W. Berlin, 6. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Kredit-Aktien, Diskont Komm., Lombarden.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like 3% Rente, 4% Rente, 5% Rente.

Wiener Börse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Kreditaktien, Silberbank, Wiener Bankverein.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like 2% Consols, 3% Reichsanleihe, 4% Argentinier.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637
6. Juni 1911. Provisionsfrei!

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Atlas-Lebensversicherungsgesellschaft, Badische Feuerversicherungsbank.

Verantwortlich:
Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann;
Für Druck und Vertrieb: Richard Schönbauer.

SULIMA Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

GRIMMIALP Die Idylle des Berner Oberlands Grd. Hotel Kurhaus 150 Betten.

Braunfels-Lahn. Auerkannt schönste u. erstklassige Sommerfrische des ganzen Taunus.

In der Rekonvaleszenz und überall da, wo es gilt, durch ein konprimiertes, leicht verdauliches und billiges Nährkraftmittel dem Körper die nötigen Lebensstoffe in denkbar bester und bequemster Form zuzuführen.

Hamburg-Amerika Linie



Beste beschriebene Post- und Schnellpostdienst.
Personen-Beförderung
 nach allen Weltteilen
 vornehmlich auf den Routen
Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia

Hamburg—Argentinien	Hamburg—Mexiko
Hamburg—Brasilien	Hamburg—Wien
Hamburg—Kanada	Hamburg—England
Hamburg—Kuba	Hamburg—Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
 Reisen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeerfahrten; Westküstenfahrten; Schiffsreisen; Nordatlantische nach Brasilien, nach Island, nach dem Nordpol und nach Spitzbergen; Küstenfahrten.
 Preisliste gratis und franco.

Hamburg-Amerika Linie,
 Abt. Stellung Personendirektor, Hamburg.
 Vertreter in Mannheim: Walther & von Redow, L. 14 Nr. 19.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
 P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Aufruf!

Eine schwere Heimsuchung hat das badische Frankenland betroffen. Am Montag, den 29. Mai 1911, verwühten gewaltige Hagels und Wassermassen die lohnungreichen Felder, Weinberge und Wiesen in Gemarkungen: Tauberschlößchen, Grottenfeld, Schöndorf, Nimspon, Krenheim, Palmart, Grünsfeldhausen, Grünsfeld, Zimmern, Gerlachshausen, Dillshausen, Dittigheim, Jimpfingen, Gress, ein Hüßigheim, Hochhausen, Werbach, Werbachshausen, Weiskheim, Brunnthal und Gombura.

Auch in die Ortschaften drangen teilweise mehrere Meter hohe Wassermassen so schnell, daß in vielen Orten an eine Rettung der Gebäude nicht mehr zu denken war. Hunderte sind in den Ställen ertrunken oder mit diesen in den Wellen fortgeschwemmt worden. Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude wurden am oder teilw. mit den darin abnungelassen überraschten Bewohnern weggerissen oder schwer beschädigt. In Palmart, einem Orte von 300 Seelen, fand 1. B. eine Familie von 8 Personen, Eltern und 6 Kinder, den Tod. Im ganzen fielen 15 Menschenleben der Flut zum Opfer.

Der Gesamtschaden wird nach vorläufiger Schätzung 3 Millionen Mark überschätzen.

Groß ist die Not unter den meist wenig begüterten Einwohnern. Ein großer Teil der Felder, Wiesen und Weinberge wird auf Jahre hinaus durch Beschneemung des Bodens und Ueberflutung mit Geröll unbrauchbar; ferner ein anderer Teil ging der Kultur völlig verloren. Viele arme Leute werden dadurch in die größte Not kommen, wenn ihnen nicht ausgereichte Hilfe zuteil wird. Insbesondere ist eine besorgliche Futtermittel- und damit ein beklagenswerter Rückgang des wertvollsten, unentbehrlichen Viehbestandes zu befürchten.

Wir wenden uns daher an alle edlen Menschenfreunde mit der herzlichsten und dringenden Bitte um rasche und ausgiebige Unterstützung.

Der unterzeichnete Hilfsausschuß, sowie die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers sind gerne bereit, auch die kleinste Gabe in Empfang zu nehmen.

Tauberschlößchen, den 1. Juni 1911.

Der Hilfsausschuß:
 Obm., Geh. Regierungsrat, Vorsitzender.
 Dr. Behner, Landgerichtspräsident, Reichs- und Landtags-Abgeordneter.
 Dr. Scher, Landtags-Abgeordneter.

Bezirksräte: Einlein, Gymnasialdirektor, hier. Rheinl., Ratsschreiber, hier. Schäfer, Bauernvereins-Vorstand in Hochhausen. Thoma, Landwirt in Groß-Weiskheim. Steinmetz, Bürgermeister in Lauda und Mitglied der 1. Kammer. Wolf, Privatier, hier. Behner, Landwirt in Weiskhausen.

Tauberschlößchen: Ammer, Direktor der Zentrale der landw. Lagerhäuser, Dreißig, israelit. Religionslehrer, Cov. Stadtpfarrer. Kohl, Stadtpfarrer Weiskheim, stellvertretender Bürgermeister. Beckler, Vorstand der landwirtsch. Wirtenschule.
Brunnthal: Herrmann, Bürgermeister. **Gressheim:** Dahl, Bürgermeister. Jäh, Pfarrer.
Gerlachshausen: Kern, Pfarrer. Reigand, Bürgermeister. **Grottenfeld:** Berthold, Pfarrverwalter. Weismann, Bürgermeister.
Grünsfeld: Holmann, Bürgerm. **Hochhausen:** Wälshaus, Stadtpfarrer. **Grünsfeldhausen:** Naag, Bürgermeister. **Dittigheim:** Mayer, Bürgermeister. Mohr, Bürgermeister. **Nimspon:** Haberkorn, Pfarrer. Schrank, Bürgermeister. Schell, Pfarrer. **Palmart:** Saas, Bürgerm. **Schöndorf:** Mayer, Bürgermeister. Werner, Pfarrer. **Hüßigheim:** Baumann, Bürgermeister. Weir, Dechant. **Weiskheim:** Goss, Pfarrer. Stumpf, Bürgerm. **Wien:** L. Pfarrer. **Werbach:** Kraus, Pfarrer. Schlacher, Bürgermeister. **Werbachshausen:** Barth, Pfarrverwalter. Kurz, Bürgermeister. **Zimmern bei Grünsfeld:** Gärtner, Bürgermeister. Mayer, Pfarrer.

Zur Entgegennahme von hochherzigen Spenden haben wir uns bereit erklärt und werden darüber öffentlich quittieren.

Mannheim, den 3. Juni 1911.

Expedition des „General-Anzeigers“
 Badische Neueste Nachrichten, E 6, 2.

PFÄFF - Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum 11913

Nähen ■ Sticken ■ Stopfen

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

Unterricht gratis - - - Reelle Garantie

Martin Decker

A 3, 4 Mannheim Tel. 1298

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Manufaktur.
 Reparaturen prompt und billig.

Wir haben

Herrn K. Pfaffenritter, Buchdruckerei

Schwekingen

Mannheimer-Straße Nr. 23

eine Filial-Expedition unserer Zeitung übertragen und nimmt derselbe Inserat-Aufträge, sowie Abonnements-Bestellungen gerne entgegen.

Verlag des General-Anzeigers
 der Stadt Mannheim und Umgebung
 Badische Neueste Nachrichten.

Zur Rheinlust

Parkring 1.

Ausschank von bestem holländ. u. dunklen Lagerbier aus der

Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.

— Reine Weine. —

Anerkannt vorzügliche bürgerliche Küche
 Spezialität: Gebackene Rheinfische,
 sowie nachmittags Kaffee mit Kuchen.

Grosse schöne Garten-Wirtschaft
 sehr beliebter Anfahrtsort.

o o o Kegelbahn o o o

Zu recht häufigem Besuch ladet ergebenst ein
 Wilhelm Rechner, Besitzer.
 Tel. 6400

Sammlung

für die Heber schwimmen des badischen Frankenlandes.
 Es gingen ein von:

Ungenannt 1.00 M.
bis 5.00 M.
Zusammen 6.00 M.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
 Die Expedition.



Vici Flüssiger Schuhputz.

Reinigt & giebt über-
 raschenden Glanz. Für
 Lack-Boxcalf-Chevreaux-
 & Kalb-Leder gleich vor-
 züglich, enthält kein
 Terpentinöl & macht
 deshalb das
 Leder
 nicht rissig, sondern weich &
 wasserdicht. Färbt nicht ab

PAUL BASSERMANN
 BASOLINFABRIK MANNHEIM.

Vici Schwarz für schwarze
 Stiefel
 Vici Universal für gelbe und
 braune Stiefel

Vertreter: Hugo Waldmann K 2, 18
 11907 Telefon Nr. 3165.

Bleiche Damen

und Herren sollen „Schellenbergs Rosenton“ gebrauchen.
 Gibt sofort rosiges, vollständig natürliches Aussehen.
 Es ist von Kennern nicht zu leugnen. Flasche 1,25 M., aus-
 wärts 50 Pf. Porto. Unschädlich. Erfolge verblüffend.
 Kleinverkauf: Herrn Schellenberg, P 7, 19
 Heidelbergerstraße. Telefon 891.

Parfümerie Otto Hess

Tel. 932 en gros — en détail Tel. 932

Schwämme, Kämme, Bürsten
 neben Tapetenhaus Engelhard.

Rassenshant

ganz gewaschen, mit dem feinsten Haupthaar und Feinstschloß.
 Größt. Fabrikat. Zum Ausbessern wertvoller Wäpierre u.
 Parochiale. Empfehlungswert für betagte geschwächte
 Standorte. Höchst. Sicherheit gegen Abbruch und Feder.
 Gelegenheitskauf.
 Schiffers, Altpfortstraße 13, Telefon 4323.

Für Vereine, Tischgesellschaften etc.

unternimmt Automobilfahrten, Tages-,
 Halbtagestouren mit nur zuverlässigen Fahrern

J. B. Rösslein, Mannheim,

Abt. Automobil-Vermietung, 16083
 O 7, 26. Tel. 2085. O 7, 26.

Zigarren

kauft man zweifelloso gut und billig im

Zigarrenhaus Bender

Q 2, 12 Telefon 2440 Q 2, 12
 früher Q 3, 5
 vis-à-vis der Konkordien-Kirche.

Für Wirte und Händler Engrospreis.
 16100

Rohrbrunnen

Gemauerte Brunnen

ausgef. bis 6000 m/m.

Grund-Wasser-Brünnen-Bohrungen

Entnahme geeignete Gebirgsformationen
 Joh. Brechtel, Ludwigshafen a. Rh.
 Tiefbrunnen-Anlagen u. Pumpenabrit, Bohrmaschinen
 15452

Rolläden und Jalousien

aller Systeme liefert und repariert

Wohnung U 4, 4 Hch. Weide. Werkstoff P 6, 11.
 Schloßerei und Rollädengeschäft. Tel. 3450.

F 2, 4a

Sigmund Hirsch

Möbel- Tapezier- u. Dekorationsgeschäft.
 Wohnungs-Einrichtungen

In jeder Preislage
 Ausstellung in 3 Stockwerken.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Garantiert sichere Abhilfe

rauchende Oefen und Herde
 wird erzielt durch Aufsetzen der seit
 Jahren bewährten

Kugellager-Ventilatoren

u. Schornstein-Aufsätze

sortiert lagerbar ab meinem Lager

Ph. J. Schmitt

U 1, 16 Tel. 2396 U 1, 16

Blasenleiden

u. Nierenchwäche, daneben Darmträgheit, infolge ständiger
 Lebensweise. Auf krat. hat traf ich Altstädterherz Mark-
 Sprudel Starkaerle (Job - Eisen - Mangon - Kochsalzquelle).
 Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch.
 Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. immerzu u. blieb
 es seitdem. Ich trinke den Mark-Sprudel jetzt tägl. habe
 mich nie so wohl und gesund gefühlt wie jetzt. Herrl. warm
 empf. Fl. 95 J. in der Pelikanapotheke, bei Ludwig & Schütz-
 helm und Fr. Beder, G 2, 2, am Spielmarkt und Th. von
 Eimbeck, N 4, zu haben.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der
 Dr. G. Baas Buchdruckerei.

I. Hypotheken

nach amtlicher und privater Schätzung zu zeitge-
 messen Zinssätzen, sowie

II. Hypotheken und Restkaufschillinge

vermittelt prompt und kulant

Paul Loeb

P 3, 14, Planken. Telefon 7171.

„Meine Frau war über 50
 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

besahet. Kein gesundes Fleck-
 chen hatte sie auf dem Leibe.
 Da ich Ruder's Patent-Medizi-
 nal-Salbe D. R. P. Nr. 138988
 wurden die Flechten in 3 Wochen
 beseitigt. Diese Salbe ist tau-
 sende mal besser als die sonst
 beliebte Salbe. Dose 50 Pf.
 150 Pf. und 1.00 M. 35 Pf. (in
 härteste Form). Das Ruder's
 Creme (nicht fetter und nicht
 75 Pf. u. 2 M. In der Pelikan-
 apotheke, bei Ludwig & Schütz-
 helm, Fr. Beder, Th. v. Eim-
 beck, D. Hof, N. D. Stadt u.
 Heine Mediz. In Redarua.
 Drogerie Schmitt. 14298

Flechten

aktes u. trockene Schuppenflechte,
 Ekzeme, Hautausschläge,
 offene Füße

Reinschäden, Beleggeschwüre, Ader-
 beine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

best von schädlichen Bestandteilen.
 Dose Mark 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben gelten täglich ein.
 Zusammensetzung: Wachs, Öl,
 Terpentin je 25 g. Birkenteer 30 g.
 Eucalyptusöl 20 g. Salicyl. Säure 10 g.
 Vor echt in Originalpackung
 weiss grün rot und mit Firma
 Schuberth & Co., Weinbühl-Dresden.
 Flaschen wie man zurück.

Zu haben in den Apotheken
 13907